



**WEM STEINE
NUR STEINE SIND,
DEM HAT DIE NATUR
NIE ANS HERZ
GERUEHRT.**

GOETHE

*aus meinen geologischen
Büchern*

*Dr. Tillfried
Cernajsek*

Geologische und montanistische Exlibris

Tillfried Cernajsek



Österreichische
Exlibris-Gesellschaft

Geologische und montanistische Exlibris

TILLFRIED CERNAJSEK



**WEM STEINE
NUR STEINE SIND,
DEM HAT DIE NATUR
NIE ANS HERZ
GERUEHRT.**

GOETHE

*aus meinen geologischen
Büchern*

*Dr. Tillfried
Cernajsek.*

Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus, Pettenbach, O.Ö.
Österreichische Exlibris-Gesellschaft

Katalog zur Ausstellung
Geologische und montanistische Exlibris

27. April bis 21. Juni 2019
Pettenbach

Zitiervorschlag

Cernajsek, T. (2019): Geologische und montanistische Exlibris. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 131, 57 S., Wien.

Titelseite

Exlibris Dr. Tillfried Cernajsek mit Goethezitat v. Leopold Feichtinger (1919–1993), Klischee, 1993.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien und Österreichische Exlibris-Gesellschaft (ÖEG), Adolf-Holzer-Gasse 5, 2380 Perchtoldsdorf (Anschrift des Verfassers).

Für den Inhalt verantwortlich: HR i. R. Dr. Tillfried Cernajsek

Redaktion: Mag. Thomas Hofmann (Geologische Bundesanstalt)

Lektorat und Layout: Mag. Christian Cermak (Geologische Bundesanstalt)

Umschlaggestaltung: AR Monika Brüggemann-Ledolter (Geologische Bundesanstalt)

Herstellung: Riegeltechnik GmbH, Piaristengasse 17–19, 1080 Wien

www.geologie.ac.at

Die Geologische Bundesanstalt ist eine Forschungseinrichtung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Dieser Katalog ist allen
Freundinnen und Freunden
des Kulturellen Erbes in den
Geowissenschaften, Bergbau und Metallurgie
Bibliotheken – Archive – Museen
gewidmet



This catalogue is dedicated
to all friends
of the cultural heritage
in Geosciences, Mining and Metallurgy
Libraries – Archives – Collections

Inhaltsverzeichnis

Exlibris – persönliche Bekenntnisse zur Welt der Bücher – ein Vorwort	5
Geologische und montanistische Exlibris.....	6
Eine kleine persönliche Vorgeschichte	6
Einleitung	7
Katalog zur Ausstellung.....	11
Tafel 1.....	11
Tafel 2.....	12
Tafel 3.....	14
Tafel 4.....	15
Tafel 5.....	16
Tafel 6.....	18
Tafel 7.....	19
Tafel 8.....	19
Tafel 9.....	20
Tafel 10.....	21
Tafel 11.....	22
Tafel 12.....	25
Tafel 13.....	26
Tafel 14.....	29
Tafel 15.....	31
Tafel 16.....	33
Tafel 17.....	35
Tafel 18.....	36
Tafel 19.....	36
Tafel 20.....	37
Tafel 21.....	39
Tafel 22.....	39
Tafel 23.....	41
Tafel 24.....	42
Vitrine 1	44
Vitrine 2.....	45
Verwendete und weiterführende Literatur.....	45
Die Österreichische Exlibris-Gesellschaft (ÖEG)	49
Biographie Tillfried Cernajsek	51
Danksagung.....	52
Anhang	53

Exlibris – persönliche Bekenntnisse zur Welt der Bücher – ein Vorwort

THOMAS HOFMANN

Im ersten Quartal des 21. Jahrhunderts mögen sich viele die nicht unberechtigte Frage stellen: Hat das gedruckte Buch Zukunft? Ist es heute nicht sinnvoll, Wissen ausschließlich digital zu verbreiten?

Wohl spricht so manches Argument dafür und vieles wurde im Bereich des e-books auch schon umgesetzt. Das ist auch gut so, doch parallel dazu erlebt – eben deswegen (?) – das gedruckte Werk, das analoge Buch, eine Renaissance. Geschmackvolles Lay-out, guter Druck, wohl gewähltes Papier, passende Fotos, Bilder und Illustrationen etc. erfreuen sich nach wie vor größter Beliebtheit. Wettbewerbe zum schönsten Buch bekommen zahlreiche Einreichungen. Was will man mehr in einer Welt des Pluralismus, wo sich digitale und analoge Welt beide in ihren Bereichen feste Positionen gesichert haben? Die Zukunft wird nicht im „Entweder – Oder“ liegen, nein, sie wird im „Sowohl – als auch“ liegen, alles andere wäre Realitätsverweigerung.

Doch im Bereich des analogen Buches gilt es noch eines draufzusetzen. Es gibt kaum ein klareres Bekenntnis zum gedruckten Buch als das Exlibris. Wer seine Bücher mit einem Exlibris würdigt, bekennt sich eindeutig zur Welt des Analogen. Dieses Bekenntnis, Outing könnte man neudeutsch sagen, unterstreicht in eindrucksvoller Weise die Liebe zum Buch. Jene mit einem Exlibris versehenen Bücher markieren auch die persönlichen Interessen des Lesers, der Leserin. Die Auswahl der mit einem Exlibris versehenen Bücher mag Rückschlüsse auf individuelle Vorlieben der jeweiligen Person erlauben. Viele Exlibris werden von renommierten Künstlerinnen und Künstlern geschaffen, womit sich die Vorliebe des Buchbesitzers, der Buchbesitzerin für den Stil des Künstlers, der Künstlerin zeigt.

Diese eben angeführten Aspekte sind nur zwei willkürlich gewählte Sichtweisen auf die Welt der Exlibris. Der damit eröffnete breite Raum für Forschungen ist in den Händen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft bestens aufgehoben. Gerade an der Person des derzeitigen Vorsitzenden der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Tillfried Cernajsek, ist zu erkennen, wie wichtig es ist, dass Herzblut und Expertise vereint sind. Cernajsek ist seit 1983 Mitglied der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft und steht seit vielen Jahrzehnten in regem Tausch von Exlibris mit zahlreichen Exlibrisfreunden aus dem In- und Ausland. Seine familiären Wurzeln, sein Vater war Maler und Graphiker, wie auch sein Beruf, er war über mehrere Jahrzehnte bis zu seiner Pensionierung Leiter der größten erdwissenschaftlichen Bibliothek Österreichs an der Geologischen Bundesanstalt in Wien, boten ein ideales Umfeld, um sich Exlibris im Allgemeinen und jene aus dem Bereich der Geowissenschaften und der Montanistik im Besonderen zu widmen. Cernajsek, seit 2008 im Ruhestand, konnte zu aktiven Zeiten seiner Liebe zu Exlibris nur nebenberuflich nachgehen. Seit mehr als zehn Jahren kann er dies quasi „hauptberuflich“ machen. Damals wie heute sind sein breites Fachwissen und sein Engagement nicht nur eine Bereicherung für die Welt der Exlibris, sondern auch für die Welt der Bücher und der Bibliotheken. Dieses über den Tellerrand hinausblicken, der vernetzte Ansatz zwischen den Disziplinen – hier festgemacht am Beispiel von Exlibris – gibt nicht nur Hoffnung in einer zunehmend digitalen geprägten Welt, sondern mag uns auch Garant in einer pluralistischen Gesellschaft sein, deren Zukunft im Miteinander, im „Sowohl – als auch“, liegen möge.

Geologische und montanistische Exlibris

Eine kleine persönliche Vorgeschichte

Ich sammle schon seit Anfang der 1960er Jahre Exlibris, was unter anderem auch auf die Anregung durch meinen Vater Fritz Cernajsek <1910–1996>, Maler und Graphiker, zurückgeht. Bis zum Ende meines Universitätsstudiums war das Sammeln der kleinen Blättchen eher eine stille Tätigkeit. Es fehlten mir auch die entsprechenden Kontakte und auch Mittel zu anderen Exlibris-Sammlerinnen und Exlibris-Sammlern. Der eigentliche Anstoß, mich mit dem Thema Exlibris näher auseinander zu setzen, wurde durch zwei Ereignisse ausgelöst. Zum einen durch meine Anstellung an der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt in Wien im Jahre 1972. Dort hat sich mein Ruf als Exlibris-Sammler schnell verbreitet. Hier wurden mir von Kollegen unter anderem die ersten geologischen Exlibris gebracht. Darunter ein Blatt für Lukas Waagen <1877–1959>, was sich in einem alten Logarithmusbüchl befand, welches eigentlich schon hätte weggeworfen werden sollen. Ein Laborant des Chemielaboratoriums, Herr Otto Böhm, rettete es für mich (Abb. 1).

Viel lustiger und heiterer war das Auffinden eines Exlibris für Peter Beck-Mannagetta <1917–1998>. Das von Maria Grengg <1888–1963> – sie lebte in Wien-Rodaun – sehr einfach gestaltete Blatt aus Seeigel und Hammer schwenkte mir Kollege Franz Stojaspal <1946–2012> irgendwo in den Gängen des altherwürdigen Palais Rasumofsky im 3. Wiener Gemeindebezirk entgegen, welches er soeben in einem Buch unserer Bibliothek als Lesezeichen gefunden habe. In jungen Jahren besuchte ich mit Kollegen auch noch gerne Antiquariate, wo ich auf die Exlibris von Prof. Alois Kieslinger <1900–1975>, TU Wien, in Büchen und Karten stieß. Sehr viel später sollte die Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt den wissenschaftlichen Nachlass von Prof. Alois Kieslinger erwerben. Das waren die ersten Glücksmomente, welche zum Anlegen meiner Sondersammlung „Geologische und montanistische Exlibris“ führen sollte. Noch 1982 hielt ich Umfrage unter den in Budapest vertretenen Teilnehmern des 10. INHIGEO-Symposiums, ob sie Exlibris von Geologen etc. kennen würden. Die Auskünfte waren sehr mager. Lediglich Peter Schmidt <1939–1999> aus Freiberg konnte mich mit seinen Arbeiten über montanistische Exlibris trösten.

Ein weiterer Schritt war mein Kontakt und Beitritt zur Österreichischen Exlibris-Gesellschaft im Jahre 1983. Die Kontaktadresse fand ich in einem Verzeichnis der Wissenschaftlichen Gesellschaften in Österreich. Heute ist das Auffinden einer Vereinsadresse kein Problem mehr, seit es Homepages gibt. Von nun an ging es bergauf mit dem „Einsammeln“ geologischer und montanistischer Exlibris. Die Kontakte zu gleichgesinnten Sammlerinnen und Sammlern und die Informationen aus der einschlägigen Literatur führten nicht nur Erweiterung meiner Kenntnis über geologische und montanistische Exlibris, sondern ich konnte auch mit einem von meinem Vater gestalteten Kupferstich in das Tauschgeschehen weltweit eintreten. Der Tausch von Exlibris und weniger der Kauf dieser kleinen Blättchen sind das Rückgrat des Erwerbes von Exlibris für die eigene Sammlung. Dazu kamen auch persönliche Kontakte, die, wenn man sie pflegt, eine Bereicherung werden können. Sicherlich erhielt ich auch dadurch einen Auftrieb, dass ich 1994 von der Redaktion der montanhistorischen Zeitschrift „*res montanarum*“ beinahe gedrängt wurde, eine Arbeit über die Montanistik im Exlibris zu verfassen. Daraus resultierte auch mein Entschluss, einen entsprechenden Vortrag über die geologischen und montanistischen Motive beim 2. Internationalen Symposium des kulturellen Erbes in den Montan- und Geowissenschaften – Bibliotheken – Archive – Museen 1995 in Leoben zu halten. Dort wurde ich fast alle Sonderdrucke meiner Arbeit in den

„*res montanarum*“ in wenigen Minuten los. Das hatte ich vorerst gar nicht beabsichtigt. In Leoben hatte ich 1995 auch eine kleine Ausstellung zu diesem Symposium vorbereitet. Diese habe ich laufend weiter erweitert. Die Ausstellung wurde auf Betreiben von Mag. Eva-Maria Wimmer, Steyr, im Ennsmuseum Weyer in einer alten Mühle gezeigt, dann später bei der ersten Tagung der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft 1998 in Steyr. 2006 kam meine Ausstellung nach Prag, wo sie im Café Barrande lange ausgestellt worden war. Dieses Café wurde von einem ehemaligen Direktor der Tschechischen Geologischen Anstalt (České geologické služba), RNDr. Ing. Vladimír Sattran, ehemals tschechischer Botschafter in Marokko, aus Liebe zum Kaffeehausmilieu begründet und hatte einen großen Raum, wo mehr als 60 Bilderrahmen aufgehängt werden konnten. Gegenwärtig wird das Café mit Galerie von Dr. Jiri Jiranek, ehemals tschechischer Botschafter in Venezuela, weitergeführt. Später wurde diese Ausstellung „*Geologische und montanistische Motive*“ im Exlibris im Kulturhaus der Marktgemeinde Payerbach an der Rax noch im Rahmen der Geoschule Payerbach im Jahr 2008 gezeigt. Seither gestaltete ich auch Exlibris-Ausstellungen mit anderen Themen im Bartlhaus in Pettenbach.

Einleitung

Ich habe bewusst das kalligraphische Blatt von Leopold Feichtinger <1919–1993> als Logo für diese Ausstellung ausgesucht. Zum einen soll das Goethe-Zitat „*Wem Steine nur Steine sind, dem hat die Natur nie ans Herz gerührt*“ darauf hinweisen, dass Geologen und Montanisten sehr wohl mit einem Stück Natur zu tun haben, welches sie erforschen und auch der Nutzung durch den Menschen zuführen. Nebenbei bemerkt, habe ich dieses Zitat auch als Wahlspruch für meinen Ledersprung in Leoben 2008 ausgesucht. Zum anderen gedenken wir heuer des 100. Geburtstages des Initiators des Schrift- und Heimatmuseums „Bartlhaus“ hier in Pettenbach, Almtal, Leopold Feichtinger. Für ihn hatte die Schrift bzw. das „Schreiben“ nach einem schweren Arbeitsunfall anfangs einen therapeutischen Ausgangspunkt. Diese Schriftpflege führte ihn zu Graffiti, die er in der Umgebung seines Heimatortes anfertigte. Als gelernter Maurer hatte er alle Voraussetzungen dafür. Die Schrift sollte auch bei seinen Graphiken, Holz- oder Linolschnitten große Bedeutung erlangen. Er war einer der letzten Graphiker, die im Exlibris und in der Gebrauchsgraphik eine Einheit von Motiv und Schrift zu erreichen versuchte. Mit dem Bartlhaus wurde auch eine Stätte geschaffen, die sich besonders der Kalligraphie verschreibt und auch das Exlibris in seinem Exlibriskabinett nicht zu kurz kommen lässt.

Seit der frühen Kulturgeschichte hatte der Mensch Interesse an den Schätzen des Bodens. Anfangs waren es die Feuersteine, formbare und brennbare Gesteine, schließlich Erze und brennbare Rohstoffe. Die Verarbeitung von Erzen und die Gewinnung von Metallen – zu welchem Zweck auch immer – erregte seit dem Altertum großes Interesse der Menschheit. Die Erkenntnisse, die Gewinnung und die Verarbeitung der Rohstoffe führten einerseits zum Wohlstand des Menschen, der seine Kultur entwickelte, andererseits führten die Kenntnisse der Rohstoffe, deren Verwertung und der Besitz der Verarbeitungsprodukte zu Krieg und Elend. Aufzeichnungen über Bodenschätze und geogene Erscheinungen beschreibt schon die Bibel. Doch erst mit dem Anfang der Neuzeit erscheinen die ersten gedruckten Bücher über den Bergbau. Ab dem 18. Jahrhundert werden vereinzelt Exlibris von Bergbaubetreibern bekannt. So stehen die meisten bekannten Exlibris bis heute mit Inhalten aus den Geowissenschaften und der Montanistik den Eignern der Exlibris sehr nahe.

Geologische und montanistische Exlibris sind und bleiben seltene Objekte. Die Gründe liegen vor allem darin, dass sie von nur wenigen Sammlern beachtet und gesammelt werden. Meistens

handelt es sich bei montanistischen Exlibris tatsächlich um Gebrauchsgraphik, die als Eigentumsvermerk wirklich verwendet wurde. So finden sich diese Blätter kaum in Exlibris-Sammlerbereichen. Es sei denn, man begibt sich intensiv auf die Suche nach Blättern mit montanistischen Motiven. Nach jahrzehntelanger Sammlertätigkeit kann ich auf eine stattliche Anzahl von montanistischen Blättern hinweisen, die auch bei den wenigen bisherigen Ausstellungen präsentiert wurden.

Die Mehrheit der Geologen und Montanisten (Bergleute und Metallurgen), so wie auch viele andere Wissenschaftler, bevorzugten bzw. bevorzugten den einfachen Gummistempel, um ihr Bibliothekseigentum – meist umfangreiche Sonderdrucksammlungen – zu kennzeichnen. Das war einmal. Heute sammelt man Sonderdrucke digital irgendwo am PC oder im Netz. Das „digitale Zeitalter“ setzt sich durch und ich selber bin keine Ausnahme von diesem Trend. Auch die Bibliotheken der Geologischen Dienste, Bergbehörden, Montanlehranstalten usw. nutzen Exlibris zur Kennzeichnung ihrer Bestände. In einigen Ländern hat sich dieser Gebrauch noch bis heute erhalten. Ein gutes Beispiel ist die Arthur Lakes Library der Colorado School of Mines in Golden, Colorado, USA.

Die Motive und auch deren Kombinationen sind vielfältig und stellen für den Exlibris-Künstler sicherlich eine anspruchsvolle Herausforderung dar. Die geologischen und montanistischen Motive im Exlibris können auf folgende Weise aufgelistet werden:

- Bergbauheilige: Heilige Barbara von Nikomedia als Schutzpatronin der Bergleute, Geologen, Hüttenleute, der Arbeitnehmer im weiteren Sinne, auch der vorchristliche Heilige Daniel (in der Löwengrube), die Heilige Anna, der Heilige Joachim, wichtig sind die Attribute der Heiligen, die dann als solche Bergbaupatrone bezeichnet werden dürfen.
- Typografische Exlibris, heute vom Gummistempel weitgehend verdrängt.
- Wappenexlibris, bei älteren Blättern ist der Bezug zum Geologen oder Montanisten oft nicht erkennbar, Familienwappen mit Bergbauattributen.
- Berufskleidung (Grubenhose, Schuhe und Kittel), Festkleidung (Paradehabit), Berghabit, Bergmannshabit, Bergkittel, Knappentracht, Arschleder, Hüttenleute tragen die Lederschürze am Bauch, es bestehen regionale und traditionelle Unterschiede.
- Berufsspezifische Symbole (Schlägel und Eisen, Zange, Geologenhammer, Geologenkompass, Untertage-theodolit.
- Arbeitsplatz: „Vor Ort“, Hochofen, Metallgussanlage, Unter Tagebau, Tagebau, Stollenmundloch, Geländetätigkeit.
- Produkte der Tätigkeiten (Metallwaren), Halden.
- Förderanlagen: Fördertürme, Förderbänder, Förderkorb, Gleise, Hunte, Kräne, Seilbahnen.
- Fossilien.
- Mineralien.
- Rekonstruktionen (Lebensbilder) ausgestorbener Lebewesen, Saurier, Höhlenbären und Mammuts sind sehr beliebt.

- Werkzeuge und Geräte, Gezähe: Geologenhammer, Geologenkompass, Grubenlampe (Geleuchte), Hunt, Hauer, Bohrturm, Kartentasche, Presslufthammer, Mikroskop.
- Motti: „mente et malleo“, „Glück auf“ (in verschiedenen Sprachen), Zitate.
- Porträt des Exlibriseigners.
- Putti (in vielfältiger Verwendung, z.B. Wappen haltend, Werkzeug haltend, im Bergbau arbeitend usw.).
- Zwerge: ein beliebtes Motiv, dazu auch „Venedigermändl“ usw.
- „redende Exlibris“: Bergmann, Fäustl, Gold, Gussmann. Der Auftraggeber muss nicht unbedingt etwas mit Geowissenschaften oder Montanwissenschaften zu tun haben.
- Geologisches Profil oder Schnitt durch einen Bergbau.
- Geologische Phänomene: Gebirge, Höhle, Felswände, Vulkan, Quelle, Geysir.
- Artefakte: Kultfiguren, Höhlenzeichnung.

Kombinationen mit anderen Darstellungen sind nie ausgeschlossen. Die Verbindung mit der bildlichen Darstellung des Buches (Bibliothek des Eigners) mit Hinweisen auf die Freizeitgestaltung (z.B. Sport) des Exlibriseigners/der Exlibriseignerin bzw. des Auftraggebers/der Auftraggeberin, die Bezüge zur Heimat oder erotische Kompositionen ergeben eine große Menge von Gestaltungsmöglichkeiten, die der Phantasie des Exlibrisgestalters freien Lauf lassen. Der Auftraggeber ist gut beraten, seinem Exlibriskünstler bzw. seiner Exlibriskünstlerin möglichst freie Hand für die Ausführung eines Blattes zu lassen. Grundsätzlich sollte im Exlibrismotiv die Person des Bucheigners dargestellt werden. Der Beruf und seine Neigungen zu Liebhabereien sollten erkennbar sein. Neben der erkennbaren Wertschätzung des Buches durch den Eigentümer öffnet sich auch ein Blick in ein Stück Kulturgeschichte, das die Kleingebruchsgraphik einmal darstellt. Die Motivwahl ergibt sich aus berufsbezogenen Symbolen, Kleidung, Werkzeugen und Produkten. In Anspielung zu Liebhabereien oder Freizeitbeschäftigungen des Exlibriseigners ergeben sich eine Fülle von Motiven. Die Beziehung zum Eigner und die Originalität der Darstellung sollten für die Motivwahl ausschlaggebend sein. Die Übernahme von Motiven aus anderen Werken, so z.B. aus Agricolas „*De re metallica*, 1556“ oder aus dem „*Schwazer Bergbuch*“ ist eher abzulehnen, da die Persönlichkeit des Exlibrisauftraggebers nicht zum Ausdruck kommen kann, auch wenn es sich um beliebte Methoden der Motivfindung handelt. So der amerikanische Bergingenieur und spätere Präsident der USA, Herbert Clark Hoover <1874–1964> mit seiner Frau Louise Henry Hoover <1874–1944>, Geologin und Altphilologin, wohl Agricolas berühmtes Werk aus dem Lateinischen ins Englische übersetzte. Diese englische Übersetzung erschien 1912 mit zahlreichen Fußnoten. Hoover wählte auch Motive aus Agricolas Werk für sein Exlibris aus. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass auch Geologen für sich selbst Exlibris machen, aber unter ihnen es viele großartige Künstler gibt, wie Ilse Seibold in einem Buch aus 2001 darlegte.

Es ist leider nicht genügend feststellbar, inwieweit Geowissenschaftler und Montanisten für ihre Bücher Exlibris verwenden oder verwendeten. Es ist reines Glück, auf solche Blätter, die wirklich Gebrauchsgraphiken sind, zu stoßen. Zum einen sind Berufsgruppen der Geowissenschaftler und der Montanisten sehr klein. Zum anderen verwenden sie nur selten Exlibris für den eigenen Gebrauch. Wenn sie ihren Buchbesitz mit Exlibris kennzeichnen, dann

tauchen diese kaum in Sammlerkreisen auf oder werden gar in der Literatur bekannt. Lediglich der berühmte Kollege oder die berühmte Kollegin Zufall führen zum Auffinden dieser einschlägigen Blätter, die für den Suchenden das höchste Glück bedeuten. Die wenigen Interessenten von geologischen und montanistischen Exlibris halten untereinander Kontakt. Ich kann sie an meinen zehn Fingern abzählen. Das hat natürlich zu einem regen Austausch von Blättern und Aufsätzen untereinander geführt, wobei sich die Kenntnisse stark erweitert haben. Es gibt noch Kollegen, die Exlibrissammler sind und sich einschlägige Blätter machen lassen, diese aber auch ihnen bekannten Freunden und Sammlern zum Tausch anbieten. In öffentlichen Bibliotheken werden nur selten Exlibris und Widmungsblätter verwendet. In Klosterbibliotheken werden heute noch sehr gerne Exlibris in den zuwachsenden Buchbestand eingeklebt. In den angloamerikanischen Ländern scheint dieser schöne Brauch, Exlibris und Widmungsblätter in Bücher einzukleben, noch weit in Gebrauch zu sein. Ein schönes Beispiel ist die schon oben erwähnte Arthur Lakes Library der Colorado School of Mines in Golden, Colorado, USA.

Für Sammler ist das Exlibris längst zu einem wichtigen und faszinierenden Sammelgebiet geworden, obwohl in den einschlägigen Sammlerkreisen die Tendenz zum ausschließlichen Sammeln von künstlerisch wertvoll gestalteten Blättern schon viele Jahrzehnte lang in den Vordergrund getreten ist. Daneben hat die Exlibrisforschung einen nicht zu vernachlässigenden Stellenwert hinsichtlich Bibliotheksforschung und Buchgeschichte erhalten. Was in den letzten Jahren noch dazu kam, ist, dass das Exlibris ein wertvolles Hilfsmittel bei Restitutionsverfahren von während der NS-Zeit beschlagnahmten Buchbeständen bzw. Bibliotheken gemäß der „Washingtoner Erklärung“ von 1998 geworden ist (am 3. Dezember 1998 wurden die „Grundsätze der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden“ verabschiedet).¹ Ein schwieriges Unterfangen, weil die ursprünglichen Eigner schon lange tot sind. Ähnliche Bestrebungen gibt es in den ehemaligen Staaten des Ostblocks, wo Privatbestände wieder an die ursprünglichen Besitzer zurückgegeben werden sollen. Interessant ist es, nach den Biographien der Exlibrisauftraggeber zu forschen und deren einstige Bibliotheksbestände zu rekonstruieren. Ein hübsches Beispiel war die Aufarbeitung eines Teilnachlasses von Alois Kieslinger <1900–1975> an der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt. Alois Kieslinger war Univ.-Prof. für Technische Geologie an der Technischen Universität Wien, der alle seine Bücher und Karten (!) mit typografischen Exlibris (Abb. 2, 3) versah.²

Die Exlibrisinhaber haben durch den Gebrauch ihres Exlibris der Nachwelt ihre Wertschätzung des Buches dokumentiert. Ich bedaure es abermals, wie schon in früheren Jahren, dass gegenwärtig in Wissenschaftlerkreisen der Gebrauch des Exlibris praktisch zur Gänze verloren gegangen ist. Ich lasse mich aber gerne vom Gegenteil überzeugen.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Washingtoner_Erkl%C3%A4rung (abgerufen am: 06.02.2019).

² CERNAJSEK (2003a).

Katalog zur Ausstellung

Anmerkung: Alle hier abgebildeten Exlibris befinden sich im Eigentum des Autors. Da die Rechte an den Bildern nur bei einigen Künstlern geklärt werden konnten, können im Anhang nur rund die Hälfte der ursprünglich vorgesehenen Exlibris abgebildet werden.

Die Abkürzung + Nummer bedeutet „Gutenberg-Katalog + Laufende Nummer darinnen“.

Tafel 1

Bibliotheken

Mit der Entstehung des „Codex“, also des gebundenen Buches, welches die Schriftrollen ablöste, gibt es schon handschriftliche Einträge des Eigners. Mit dem Aufkommen des Buchdruckes ab dem 15. Jahrhundert begannen Klöster und Adelige ihre recht wertvollen Bücherbestände mit „Bucheignerzeichen“ zu versehen. Die Bibliotheken der öffentlichen Verwaltung folgten viel später. Auch Universitäten, Wissenschaftliche Einrichtungen (Geologische Dienste, Museen) und Industriebetriebe begannen in ihren Anfangszeiten, ihre Buchbestände mit Exlibris zu versehen. Manche machen das heute noch. Zu diesen Blättern zu gelangen, ist nur reinem Zufall oder bestimmten Kontakten zu verdanken.

- Exlibris *Statní Ústav Geologický ČS* von Jaroslav Novák <1914–1984>, 1947, Lithographie, 70 x 75, das Wappen der Tschechoslowakischen Republik wird beidseitig von Bändern mit Fossilien (Trilobiten, Kopffüßer) begrenzt.
- *Tatabányai Szénbányák műszaki könyvtára*, Künstler unbekannt, Holzschnitt, um 1950, 60 x 60, Hunt mit Büchern beladen. [Bibliothek des Bergbaubetriebes Tatabánya]
- *K. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen*, Künstler und Entstehungsjahr (um 1835) unbekannt, Stahlstich, 75 x 57 (Abb. 4), hochovaler Rahmen mit Schlägel und Eisen in Masche gebunden. Diese Hofkammer war das Finanzministerium vor 1848, in welchem auch das Montanistische Museum (der erste Geologische Dienst Österreichs) tätig war. Die Bestände dieser Bibliothek wurden nach 1848 auf mehrer Stellen in Österreich verteilt.
- *U.S. Geological Survey Library*, Künstler unbekannt, Entstehungsjahr unbekannt, 50 x 45, Schriftband umrahmt das Wappen des U.S. Geological Survey.
- *Ústřední ústav geologický Praha* [Zentrales Geologisches Institut Praha], Künstler und Entstehungsjahr (vor 1990?) unbekannt, 67 x 67, typographisch, Logo (zwei gekreuzte Geologenämmer) mit Angabe der Anschrift dieser Behörde (Ministerium).
- Exlibris *Biblioteki Głównej Akademii górnictwa hutniczej im. Stanisława Staszica w Krakowie* [Bibliothek der Berg- und Hüttenakademie „Stanisław Staszic“ in Krakau], Künstler unbekannt, 2004, Linolschnitt, 88 x 88. Kopf eines Knapen mit Festschachthaube. Stanisław Staszic <1755–1826> war ein Vertreter der polnischen Aufklärung und u.a. Gründer der Berg- und Hütterschule (später Akademie) in Krakau.
- Werkbücherei *A[ugust] Bebel – Hütte Helbra* von Hans Schulze <1904–1982>, Holzstich, ohne Entstehungsangabe. Förderanlage, im Vordergrund schiebt ein Arbeiter einen Hunt. Die Hütte August Bebel in Helbra, Sachsen-Anhalt, wurde 1990 geschlossen.

- *Colorado School of Mines*. A gift of the Tinker Foundation to the Latin American Center for minerals and energy development, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, Klischee, 70 x 70. Das Dreieck mit einer Beschriftung und Weltkarte.
- *Statní Ústav Geologický ČSR*, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, 65 x 60, Klischee, auf Schlägel und Eisen das alte Staatswappen der Tschechoslowakei.
- Exlibris *Biblioteka Główna Akademia gorniczo-hutnicza im. St. Staszica w Krakowie* [Exlibris aus der Hauptbibliothek der Berg- und Hüttenmännischen Akademie in Krakau], Künstler unbekannt, um 1900, Linolschnitt, 90 x 70, zwei Bergleute und zwei Hüttenleute. Wurde gerne auch als Weihnachtsgruß versandt.
- *Exlibris Estado de Minas Gerais Energia e transporte Juscelino Kubitschek* von Alberto Lima, 1954, Klischee in rotbraun, Wappen des Staates Minas Gerais, Brasilien, Wasserfall, Tagbaustraße, Hochspannungsleitungen, rechts unten eine Schlange um den Knüppel.
- *The Arthur Lakes Library Ex libris George W. White*, Geologist and Scholar, Colorado School of Mines, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt. Widmungsblatt an die Arthur Lakes Library [?]. Gebirgslandschaft, auf welchem das Wappen der Colorado School of Mines ruht.

Tafel 2

Montanisten (Berg- und Hüttenleute)

Die Angabe der „Montanisten“ kann verwirrend sein, weil dieser Ausdruck auch für eine frühchristliche Strömung in Kleinasien gebraucht wird. Hier sind Personen gemeint, die im Berg- und Hüttenwesen tätig sind oder waren.

- Exlibris *Wilhelm Francke* von Josef Sattler <1867 – 1931>, um 1910, fünffarbiger Buchdruck, 65 x 75, GK: 39.670. Eignerwappen mit Buch und wehendem Schriftband.
- Bücherei *Hanns Kirnbauer Edler von Erzstätt* <1854–1906> von Ernst Krahel <1858–1926>, Klischee, 57 x 80, um 1900 (?), GK: 29.682 (Abb. 5). Justitia neben Wappen (Kirche, Bergspitze, Mann mit Hammer, Schlägel und Eisen vor Vogelschwingen als Helmzier. Hanns (Johann) Kirnbauer stammt aus einer Bergmannsfamilie und war 1885 Gerichtsadjunkt am Landesgericht Salzburg – daher Justitia, welche Waage und Wappen stützt – und von 1891 bis 1901 am Kreisgericht Ried als Staatsanwalt-Substitut und Gerichtsssekretär tätig. Hanns Kirnbauer war vor allem als Heraldiker tätig. Von 1904 bis zu seinem Tod war er Mitarbeiter am Wappenbuch des Neuen Siebmachers.
- Exlibris *Max Ritter von Gutmann* <1857–1930> von William Unger <1837–1932>, Entstehungsjahr unbekannt, Radierung, 100 x 73, Bergleute bei der Arbeit, Grubenlampe, darunter Bildfeld mit zwei Jägern, neben dem Eignerwappen „*Semper progrediens* = *immer nach vorne*“. GK: 11.834. Max Gutmann studierte an der Technischen Hochschule in Wien und an der Montanistischen Hochschule in Leoben. Gutmann war bergbau- und hüttenbetreibender Industrieller, Grundbesitzer und Gründer der Privatbank Gutmann.

- Exlibris Dipl.-Ing. *Walter Landrichter* <1903–1927> von Hans Ranzoni d. J. <1896–1991>, Kupferstich, 1953, 58 x 58, Razoni-Opus 180. Um die Initialen des Eigners sind fünf Wappen angeordnet, darunter auch Schlägel und Eisen, welche seine Lebensstationen bis zum 50. Geburtstag des Eigners darstellen sollen. Bergrat h.c. Dipl.-Ing. Walter Landrichter wurde 1903 in Meran geboren. Nach der Matura studierte er an der Montanistischen Hochschule in Leoben. Trotz schlechter Wirtschaftslage nach seinem Studienabschluss 1921 entwickelte er sich durch eigenen Fleiß zu dem Fachmann des Schacht-, Tunnel- und Stollenbaues im In- und Ausland. Landrichter war Mitglied des Corps Montania (gegründet 1862). Er erhielt zahlreiche Ehrungen.
- Exlibris Bergingenieur und Dr. phil. *Maximilian Kraus* von Karl Neusser [nach W.J. Schweiger, Aufbruch und Erfüllung, 1988], 1913, mehrfarbiger Buchdruck, 71 x 71. Maximilian Kraus war u.a. im Blei- und Zink-Bergbau Raibl (heute Cave del Predil, Italien) tätig. Er war auch Mitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien (Österreichische Geologische Gesellschaft).
- Exlibris *Prof. Dr. ing. R[ichard] Walzel* <1895–1977> von Ernst von Dombrowski <1886–1985>, Holzschnitt, um 1935 (?), 112 x 83. Hüttenmann in Arbeitskleidung, links oben sitzt ein Uhu auf offenem Buch, darunter Tierkreiszeichen, rechts oben das hüttenmännische Zeichen mit Zange auf Schlägel und Eisen, im Hintergrund eine große Hüttenanlage. Walzel war Metallurge, er wurde am 3. September 1895 in Neunkirchen (Niederösterreich) geboren und ist am 28. Dezember 1977 in Leoben gestorben. Walzel studierte Hüttenwesen an der Montanistischen Hochschule Leoben. Sein Studium wurde durch die Teilnahme am Ersten Weltkrieg unterbrochen. Er war ab 1920 in der Eisenindustrie, insbesondere auf dem Gebiet der Qualitätsentwicklung der Stähle tätig und unternahm zahlreiche Studienreisen. 1933 wurde er in der Nachfolge von Othmar Keil von Eichenthurn <1888–1932> Professor für Eisenhüttenkunde an der Montanistischen Universität Leoben. 1936 fungierte Walzel als Dekan und 1937 als Rektor der Montanistischen Hochschule Leoben. Er war geschäftsführendes Vorstandmitglied des Fachverbandes „Eisenhütte Österreich“, Mitarbeiter an der internationalen Normung der Stähle und fungierte als Berater und Gutachter für Werkstoff- und metallurgische Fragen. Erhielt zahlreiche Ehrungen und Ehrenmitgliedschaften. Walzel war Mitglied des Corps Schacht.
- Exlibris Dr. mont. *Christian Schmid* von Leopold Feichtinger <1919–1993>, Holzschnitt, 1989, 73 x 38. Bohrinsel auf Globus. Hon. Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Christian Schmid ist u.a. Lektor für Erdölgeologie an der Montanuniversität Leoben.
- Exlibris Dr. Ing. *Carl Hochstetter* <1896–1985> von Alfred Cossmann <1870–1951>, Kupferstich, 1941, 57 x 55. Das Monogramm liegt auf einem Strahlenstern, darunter Schlägel und Eisen, zwei ineinander verschlungene Bänder mit Motto: „*Die Natur ist Gottes Buch.*“ Rundherum in Einzelfeldern befinden sich Alchemistische Symbole und Jahreszeiteinsymbole. Carl Hochstetter nahm am Ersten Weltkrieg teil, danach Studium an der Montanistischen Hochschule Leoben bis 1922. 1933 Promotion zum Dr. mont. an der Montanistischen Hochschule Leoben. Erwarb sich im Kohlenbergbau große Erfahrungen, kurze Zeit im Dienste der Österreichischen Salinen, 1940 bis 1947 an der Bergwirtschaftsstelle in Freiberg/Sachsen, Mitarbeiter bei Austromineral und Zivilingenieur. Ab 1954 im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau im Rahmen der Kohleförderung tätig. 1961 Übertritt in den Ruhestand. Schriftleiter der Montan-Rundschau und Montan-Berichte, Gutachter für die Bergbehörde. Dr. ing. Carl Hochstetter war zuletzt in Perchtoldsdorf wohnhaft, wo er auch geboren wurde und im hohen Alter verstarb.

Tafel 3

Bergbauheilige

Eine Vielzahl von Heiligen wurde von den Bergleuten gerne verehrt. Der Heilige Daniel galt lange als der eigentliche Grubenheilige, dem für die Entdeckung von Bodenschätzen gedankt wird. Dazu kommen noch der Heilige Nikolaus von Smirna als Schutzpatron gegen die gefürchteten Wassereinbrüche, die Heilige Anna sowie der Heilige Joachim (Joachimsthal) als Entdecker von Silber und Schutzpatrone der Seiler. Das Funktionieren des Seils im Grubenbau spielte und spielt auch heute noch eine große Rolle. Der Apostel Andreas gilt als Schutzpatron für die Pölung der Gruben, was auf sein Attribut „Das Andreaskreuz“ zurückgeführt wird. Der Heilige Leonhard galt als Schutzpatron der Schmiede. Die Arbeit der Bergschmiede war für die Arbeit des frühen Bergbaus von großer Bedeutung. Der Erzdiakon Laurentius mit seinem Attribut des glühenden Rostes galt bei den Hüttenleuten als Patron des Erzröstens, z.B. für das Silber. Auch der Heilige Florian wurde als Schutzpatron der Schmiede und des Hüttenwesens angerufen. Dazu kommen noch der Evangelist Johannes, der Heilige Briccus, Briccius oder Briktius z.B. in Heiligenblut sowie der Heilige Paphnutius, welcher zur Arbeit im Bergbau verurteilt worden war. Aber auch die Gottesmutter Maria, Adam, Agathe, Eligius, Erasmus, Georg, Clemens, Elisabeth von Thüringen, die Heilige Hemma (deren Söhne wurden von Knappen erschlagen), der Heilige Veit, der Heilige Oswald, die Heilige Helena (für die Nagelschmiede) wurden als Schutzpatrone angerufen. Die Heilige Barbara hat erst im letzten Jahrhundert die prominenteste Stelle als Schutzpatronin der Bergleute und Geologen erhalten. Ursprünglich war sie nur die Patronin der Sterbenden und ist als solche an vielen Altären zu sehen. Die Heilige Barbara wurde von Bergleuten aus Osteuropa nach Westeuropa z.B. in das Ruhrgebiet mitgebracht. Vielfach ist man auch der Meinung, dass die Barbaraverehrung ursprünglich aus einem heidnisch-keltischen Gottheitskult hervorging. Nicht unerwähnt darf das Nebeneinander von Heiliger Barbara und Heiligem Daniel bleiben. An den vorchristlichen Prophet Daniel, den „Bergverständigen“, wie er in der ältesten gedruckten Bergbaukunde, dem „Bergbüchlein“ des Ulrich Rülein von Calw, genannt wird, richtete sich vorwiegend die Bitte um Hilfe bei der Aufschließung und Gewinnung der im Schoß der Erde verborgenen Mineralien. Daniel nahm im Berufsleben der Fundgrübler und Schlägelgesellen, der Steiger und Knappen seit alten Zeiten eine durch Kenntnis und Erfahrung verbürgte Führungsrolle ein. Hingegen wird die Heilige Barbara in der dunklen Tiefe der Gruben, der Schächte, Strecken und Stollen, im Bereich einer rauen Männerwelt, welche das Element der Liebe und Barmherzigkeit verkörpert, als Schutzpatronin für die Gefahren in Grube angerufen. Im Exlibris kommt die Heilige Barbara als Schutzpatronin der Kanoniere häufiger vor. Als Schutzpatronin der Bergleute ist sie etwas weniger bekannt. Außer dem Heiligen Daniel, als Motiv für ein redendes Exlibris, sind die vorhin genannten Bergbauheiligen noch wenig im Exlibris bekannt geworden.

- Exlibris *Sigurd Nauckhoff*, Künstler unbekannt, Holzschnitt (?), um 1940 (?), 74 x 54. Die Heilige Barbara beherrscht Motiv, neben ihrem Kopf „*Sancta Barbara*“, sie hält in der linken Hand einen Palmenzweig, in der rechten Hand eine Hostie (?), vor ihr der Turm mit den drei Fenstern und einem Eingang, links von ihr ein Stollenmundloch.
- Exlibris *Gábor Harmath* von József Olexa, Kupferstich, blau auf weißem Papier, um 1990 (?), 120 x 54. Unter einem von zwei Säulen getragenen Rundbogen mit aufgesetzten Zinnen steht die Heilige Barbara mit Kelch und Hostie, im Rundbogen „*Szent Barbara = Heilige Barbara*“.

- Freie Graphik: Heilige Barbara, *die Schutzpatronin der Bergleute* von Fritz Mayer-Beck <1907–1977>, Holzschnitt, Entstehungsjahr unbekannt, 188 x 148. Die Heilige Barbara mit Turm im linken Arm schützt mit ihrem Mantel vor Gewitter und anderen Gefahren einen Knappen, der einen mit Haufwerk beladenen Hunt aus dem Stollenmundloch schiebt. Diese Darstellung des Künstlers wird immer in verschiedenen Größen auf verschiedensten Drucksorten gerne abgebildet.
- Exlibris Ing. M. Fiala von Michal Florian <1911–1984>, Linolschnitt, 1958, 102 x 57. Die Heilige Barbara stützt sich mit der linken Hand auf das Schwert und mit der rechten Hand hält sie ein Modell der Barbarakirche von Kuttenberg = Kutná Hora in der Hand.
- Exlibris Ing. Herbert Posch von Ernst von Dombrowski <1886–1985>, Holzschnitt, um 1950 (?), 70 x 34. Die Beschriftung, bestehend aus Eigenerangabe und + St. Barbara + bildet den hochovalen Rahmen. Die Heilige Barbara steht mit einer stilisierten Grubenlampe über einem Stollenmundloch.
- Exlibris Eberhard von Rundstedt, Künstler unbekannt (Monogramm A + 16), Klischee, 1916 (?), 100 x 50. In einem schmalen hochovalen Rahmen steht die Heilige Barbara auf einer Kugel mit Monogramm „A“ und Zahl „16“, den Heiligenschein bildet „SANKTA BARBARA“, die Beschriftung auf dem Band umringelt die Figur. Rechts trägt sie auf der Schulter ein Wappen mit drei Schwertern.
- Exlibris Jaromír Košťál von Vojtech Cinybulk <1915–1994>, Holzschnitt, 1977, 104 x 40. Die Heilige Barbara steht in einem Mantel gehüllt mit dem Turm mit den drei Fenstern auf Wappen mit Eisen und Schlägel. Auf den seitlich herunterhängenden Bändern die Beschriftung mit Sv. Barbora = Hl. Barbara (tschechisch).
- Exlibris Dr. Kathrin Demény von Herbert Stefan Ott <1915–1987>, Holzschnitt, Entstehungsjahr unbekannt, 74 x 90. Daniel in der Löwengrube. Der Prophet wird von zwei Löwen flankiert.
- Exlibris Erna Barbara Alberti von Herbert Stefan Ott <1915–1987>. Holzschnitt, handkoloriert, 77 x 51; GK: 7.802. Halbfigur der Heiligen von vorne. Sie hält ihre Attribute Turm, Kelch und Palmzweig in ihren Händen.

Tafel 4

Arbeitswelt des Bergmannes

Die Arbeitswelt des Bergmannes unter Tage, im Tagbau oder am Bohrturm ist hart und nicht minder lebensgefährlich. Selbst das abzubauende Gut kann für den Bergarbeiter lebensbedrohend sein. Der Kreis jener Montanisten ist klein, der sich Exlibris, für welchen Zweck auch immer, machen lässt. Vor allem in den Industrieländern Osteuropas sind Motive aus dieser Arbeitswelt bekannt geworden. Meine eifrige Suche und die vielen Kontakte zu Sammlern, aber auch durch Stöbern von Buchhandlungen, z.B. in der Tschechischen Republik, haben zu erfolgreichen Funden geführt, weil diese Art von Exlibris im Allgemeinen für Sammler nicht sehr begehrenswert erscheint. In den Motiven wird das Grau dieses Alltags ganz deutlich nachgezeichnet. Der enge Raum, in welchem der Bergmann seine Arbeit ausführt, und die damit verbundenen Gefahren kommen sehr oft in diesen einschlägigen Exlibrismotiven zum Ausdruck.

- Moje kniha *Frant[ízek] Záleský* [Mein Buch František Záleský] von Ferdyš Duša, Holzschnitt, 1943, 83 x 132. Ein kniender Bergarbeiter arbeitet mit Haue vor Ort, vor ihm eine Grubenlampe.
- Exlibris *František Záleský* von Jaroslav Vodrazka <1894–1985>, Radierung (?), um 1940, 120 x 100. Bücher als Stollenausbaue, aus welchem ein Knappe in Festtracht mit Haue und Grubenlampe herauskommt.
- *Erich Dorschfeldt* von Walter Helfenbein <1893–1984>, Radierung, 1948, 68 x 90. Ein vor Ort kniender Bergarbeiter mit Bohrhammer.
- Exlibris *Kalju Trej* von Richard Kaljo <1914–1978>, Holzschnitt, 1967, 64 x 80. Ein Bergmann arbeitet mit Bohrmaschinen im Gebirge, welches in nackten Frauengestalten dargestellt ist.
- Exlibris *V. Nunwarz* von Franz Kaiser <1900–1959>, Holzschnitt, 1945, 80 x 100. In einer floralen Umrahmung vor Ort kniender, mit Bohrhammer arbeitender Bergarbeiter, neben ihm eine Grubenlampe, Bücher und eine nackte Frau (Sehnsucht nach Draußen?), darüber Öltürme.
- [Exlibris] *Alois Wölwich* von Switbert Lobisser <1878–1943>, Holzschnitt, 1941, 97 x 67. Gebückt kommt ein Bergmann mit Grubenlampe aus dem „Bücherbergwerk“, rechts von ihm „Schlägel und Eisen“ auf einem Buch (Abb. 6).

Tafel 5

Schlägel und Eisen

Das Symbol „*Schlägel und Eisen*“ gibt deutliche Hinweise auf den Bezug des Auftraggebers und seinem Beruf bzw. seinem Sammlerinteresse und ist ein international gebräuchliches Symbol für den Bergbau. „Schlägel und Bergeisen“ waren im historischen Bergbau die wichtigsten Werkzeuge im Gezähe des Bergmanns. Nur selten findet sich das Bergbausymbol als alleiniges Motiv. Meistens ist es ein Beiwerk zum Motiv. Eisen und Schlägel finden sich auch auf Blättern von Behördenbibliotheken. Das wohl interessanteste ist das Exlibris für die k. k. Hofkammer für das Münz- und Bergwesen in Wien, welches zum meist gebrauchten Logo der „Internationalen Symposien zum Kulturellen Erbe in den Bergbau- und Erdwissenschaften. Bibliothek – Archiv – Museum“ geworden ist (Abb. 4). Wenige Montanisten waren auch Exlibrissammler und ließen sich entsprechende Blätter machen. Aber auch Laien, die sich als Sammler von Mineralien, Fossilien, Fachliteratur, Bildern, Dokumenten, Gezähe betätigen, lassen ihrem Eignerblatt – sofern sie eines haben wollen – das bergmännische Zeichen beifügen.

- Exlibris Dr. Ing. *Jaroslav Veselý* von Vladimír Pechar, Klischee, 2005, 77 x 61. Links oben Schlägel und Eisen, das Motiv ist aus Agricolas „*De re metallica*“ und stellt die frühneuzeitliche Bewetterung mit Blasbälgen dar.
- Exlibris *K[arel] Dlouhý* von Josef Weiser <1914–1994>, Holzschnitt, kein Entstehungsjahr bekannt, 136 x 91. Bergbauförderanlage, rechts oben: Wappen, rechts unten: Schlägel und Eisen im Lorbeerkranz, links vorne: Sonnenblume.

- Exlibris *Flora Berl* von Ferdinand Schmutzer <1870–1928>, Radierung, 1917, 135 x 90. Hirschkopf mit einem strahlenden Kreuz im Geweih, darunter Wappen mit Schlägel und Eisen.
- Exlibris *Rudolf Steiner* von Emil Orlik <1870–1932>, Klischee (?), schwarzroter Druck auf hellbraunem Papier, 81 x 45. Nach einer mündlichen Mitteilung von Heinrich R. Scheffer ist es hier nicht der „Rudolf Steiner – Begründer der Steinerschulen“, sondern nur ein Namensvetter, der vermutlich einen Bezug zum Bergbau hatte und in seiner Freizeit den Reitsport betrieb.
- Exlibris *H[elmut] Prasnik*, St. Magdalen, von Rudolf Sodek <1916–2004>, Zweiplattenholzschnitt, um 1990, 92 x 79. Uhu und Mineralstufe auf einem Buch, über der Mineralstufe „Schlägel und Eisen“, im Hintergrund mit blasser Farbe (zweite Platte) ein Gebirgszug (Abb. 7). Professor Helmut Prasnik war von Beruf Postbeamter, nebenberuflich Destillateur und darüber hinaus Milizoffizier. Helmut Prasnik ist ein sehr bekannter Mineraliensammler und ist Mitglied der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Auf Grund seiner zahlreichen Verdienste um die Mineralogie etc. wurde Prof. Helmut Prasnik 2008 zum Korrespondierenden Mitglied der Geologischen Bundesanstalt ernannt. Berühmt ist Prasniks Privatsammlung in Sankt Magdalen, Villach. Seine Sammlung betrifft nicht nur Mineralien von Kärnten allein, sie zählt zu einer der größten und am besten dokumentierten dieser Art in Mitteleuropa. Dazu gehört auch eine Sammlung von Gezähnen aus Kärntner Bergbauen.
- Exlibris Ing. *Wilhelm Krakowitzer*, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, Holzschnitt, 65 x 75. Links oben Schlägel und Eisen, rechts oben Burschenschafter-Zirkel, Initialen des Eigners.
- Exlibris *Karl Menghin* Schwaz von Josef Redlich (?), Klischee, 1935, 76 x 108. Die Beschriftung befindet sich in einem Rokokorahmen. Ein liegender Merkur verbindet diesen mit einem kleineren Rokokorahmen, in welchem Schlägel und Eisen auf rot-weißem (heraldisch in schwarz-weiß gehalten) Grund dargestellt. Oberhalb des Rahmens die Burg Friendsberg, die heute als Museum der Stadt Schwaz in Tirol dient. Ob der Künstler zur Malerfamilie Redlich gehört und es sich vielleicht um den Lithografen Josef Redlich handelt, lässt sich nicht bestätigen.
- Exlibris *Carl G. Gigler* von Luigi Kasimir <1881–1962>, Entstehungsjahr unbekannt, Radierung, 126 x 88, GK: 5.258. Uferlandschaft mit Baum am See, links unten Eignerwappen, rechts unten Schlägel und Eisen. Der Eigner dürfte in der Steiermark vorwiegend im Metallhandel tätig gewesen sein. Er gab ein Buch über „Technische Behelfe. Ein Handbuch für Handel und Gewerbe der Eisen- und Metallbranchen“ heraus, welches 1914 beim Styria-Verlag in Graz in 3. Auflage erschienen ist. Ein Beispiel, dass auch Händler von Montanprodukten gerne auf ihren Blättern das Bergbausymbol abbilden ließen. Vom Carl G. Gigler ist auch ein eindeutiges schlaraffisches Blatt bekannt, in welchem auch das Bergbausymbol einbezogen ist.
- Exlibris *Hochgesand* 23. März 1902 von [Alexander) Arthur Ritscher [<1877–1963>] [?], Lithographie, 1902, 122 x 73. GK: 38.425. Jugendstilkomposition mit Blüten, Schlägel und Eisen im Lorbeerkranz über Amboss mit Vorschlaghammer und anderem Schmiedewerkzeug, die Blumenstängel bestehen aus Stacheldraht. Es könnte sich um ein

Firmenexlibris handeln, welche Stacheldraht erzeugte. Auch hier ein Metallindustriezweig, welcher Schlägel und Eisen in sein Eignerblatt einbeziehen lässt.

- Exlibris *Gustav u. Irma Brandt* von Atelier [Rudolf] Stolle, Harzburg, Klischee, 1902, 102 x 63. Im Jugendstilrahmen freistehender Baum, vor ihm ein Schild mit Eisen und Schlägel und geflügeltem Fuß (Hinweis auf den griechischen Gott Hermes, der für Kaufleute und Diebe zuständig war). Die Eigner betrieben offenbar auch eine Firma, die mit Bergbauprodukten handelte.

Tafel 6

Untertagearbeit

- Exlibris *Hermann Malz* von Hans Uhl, Lithographie, 1931, 110 x 75. Vier Bergleute (Rückenfiguren) fahren mit Grubenlampen in den Stollen ein. GK: 44.447.
- Exlibris *Alfred Zacharias* (Linien Schiffleutnant und Bergwerksbesitzer) von Ludwig Michalek <1895–1942>, Klischee, 1913, 100 x 88 (Abb. 8). Im oberen Teil ein k. k. Kriegsschiff, im unteren Teil Bergarbeiter unter Tage arbeitend, in der Beschriftung Eignerwappen.
- Exlibris *Rolf Lehmann* von Josef Menyhárt <1901–1976>, Holzschnitt, 1963, 105 x 88. Ein Knappe holt mit einem Bohrhammer Bücher aus einem Kopf, die in den darunter stehenden Hunt fallen, wo ein zweiter Knappe in den Büchern blättert.
- Exlibris *Ing. Jaroslav Stuchlík* von Emil Kotrba <1912–1983>, Holzschnitt, 1969, 98 x 68, Opus 634. Im oberen Teil eine Förderanlage und Halde, daneben sitzt eine Frau am Waldesrand, im unteren Teil schiebt ein Knappe mit Kopflampe und Grubenlicht einen Hunt.
- Iz knig *Vladimir Pičugin* von Filipp Fjodorovič Machonin [russ. Kyrillika], Linolschnitt / grün auf weißem Papier, Entstehungsjahr unbekannt, 87 x 60. Bei Tag und Nacht arbeitet ein Knappe unter Tage mit Bohrhammer, hinter ihm ein Hunt mit Haufwerk, links unten Markscheiderinstrumente.
- Exlibris *Klaus Brodhun* von Erhard Zierold <1920–2003>, Metallhochdruck, 1990, 73 x 57, Opus 332. Links oben Schlägel und Eisen auf „Exlibris“, oben Industrieanlage mit Förderturm, darunter arbeiten zwei Knappen mit Bohrhammer und Schaufel unter einer am First hängenden Grubenlampe.
- Exlibris *Frant[ižek] Záleský* <1899–1975> von Michal Florian <1911–1984>, Linolschnitt, 1943, 85 x 60. Vor Ort knien Knappen mit Grubenlampen und schlagen mit der Haue in den Fels.
- Z knih *Jaroslava Červeného* [Aus den Büchern von Jaroslav Červený] [tschechisch] von Michal Florian <1911–1984>, kolorierter Holzschnitt, Entstehungsjahr unbekannt, 100 x 70. Knappe in maximilianischer Bergmannarbeitskleidung kniet mit der Grubenlampe in der rechten Hand und in der linken Hand mit einem Berghäkel und leuchtet Haufwerk im Stollen aus.

Tafel 7

Förderanlagen

- Exlibris *Karl-Friedrich Kröger* von Andreas Raub, Radierung, 2015, 115 x 78. Im Zentrum eine Förderanlage der Zeche Teutoburgia Herne (Schachtgerüst 1), rundherum Bilder der Gebäude dieser Zeche im Steinkohlengebiet Herne, darunter Hunt als Blumentrog. Karl-Friedrich Kröger liebt die Darstellung der stillgelegten Zechen in seinen Exlibris, die vorwiegend vom deutschen Künstler Andreas Raub, Münster, gemacht wurden.
- Exlibris *Karl-Friedrich Kröger* von Andreas Raub, Radierung, 2002, 190 x 86. Im oberen Teil eine Förderanlage mit gefüllten Hunten, ein aus Büchern gebildetes Gebirge, welches mit Grubenstempeln abgestützt wird. Unten rechts eine Kohlenschremm-Maschine.
- Exlibris *Karl-Friedrich Kröger* von Andreas Raub, Radierung, teilweise koloriert, 2014, 120 x 95. Im Zentrum die Bo Hordel Zeche in Hannover, der Malakowturm. Rundherum Maschinenanlagen der Zeche und Wohnhäuser der Bergarbeiter.
- Exlibris *Karl-Friedrich Kröger* von Erhard Beitz, Radierung, Entstehungsjahr um 2010 (?), 110 x 80. Zwei Fördertürme, Halden, Industriegebäude stehen über einem mit Grubenstempeln abgestütztem Abbaufeld, darunter links Schlägel und Eisen, rechts eine Grubenlampe, darunter wiederum geologisches Schichtprofil.
- Exlibris Dr. jur. *H[orstfried] Masthoff* von Andreas Raub, Radierung, 1997, 105 x 104 (Abb. 9). Oben auf dem Förderturm [Deutsches Bergbaumuseum Bochum] die Beschriftung. Unter dem Förderturm die Altstadt (Bochum?), links ein Bettler (?), auf Flaschen stehend, der mit dem Stadtrat diskutiert (eine lokale Legende).
- Exlibris *Karl-Friedrich Kröger* von Andreas Raub, Radierung, 2001, 130 x 84. Industrieruine mit Förderturm und Schloten, ein Schmetterling fliegt durch eine Röhre.

Tafel 8

Hüttenwesen

Unter Hüttenwesen (gleichbedeutend Metallurgie) wird die Gesamtheit der Verfahren zur Gewinnung und Verarbeitung von Metallen und anderen metallurgisch nützlichen Elementen bezeichnet. Das Wort „Metallurgie“ setzt sich zusammen aus dem altgriechischen μέταλλον *métallon* für eine Abbaustätte und *ourgos* für den eine Tätigkeit Ausübenden. Demgemäß arbeitet ein Metallurg in Abbaustätten und mit deren von den Bergleuten geförderten Inhalten, vorwiegend Erze. Das lateinische Wort *metallum* ist begrifflich enger, es bedeutet lediglich „Metall“. Die Gewinnung von Metallen aus Erzen durch die verschiedensten Methoden ist schon seit der Jungsteinzeit bekannt. Den Hüttenleuten obliegt die Verhüttung und Weiterverarbeitung von Erzen. Die Hüttenleute unterscheiden sich auch in ihrer Festtracht von den Bergleuten. Häufig wird im Exlibris die harte Arbeit vor dem heißen Hochofen (Hochofenabstich) oder das Gießen von flüssigem Metall dargestellt.

- Exlibris *Armand Bohr* von André Kremer, Mezzotinto (Schabkunst), 1997, 117 x 80, Hüttenarbeiter beim Hochofenabstich.

- Exlibris *L. A. Knapp* von Alexander Eckener <1870–1944>, Entstehungsjahr vor 1914 (?), 116 x 72. Zwei Stahlarbeiter beim Ausgießen von flüssigem Metall aus einem Schmelztiegel.
- Exlibris Ing. *Honzík Maximilian* von Ladislav Vlodek <1907–1996>, Holzschnitt, 1941, 100 x 78. Hüttenarbeiter beim Hochofenabstich.
- Exlibris Ing. *Hermann* von Robert Haag <1866–?>, Kupferstich, ohne Entstehungsjahr, 74 x 47. Industriegelände (Hochöfen).
- Freie Graphik ohne Beschriftung von Ferdys Dusa, Holzschnitt, 1961, 111 x 61. Hochofenanlage. Als Neujahrswunsch signiert.
- Exlibris *Karl-Friedrich Kröger* von Andreas Raub, Radierung, 2002, 138 x 90. Hochofenanlage von Isken, Türkei, aus der Luft gesehen. Steht in Verbindung mit einem Kraftwerkskomplex in dieser Region.

Tafel 9

Geleuchte

Ein deutsches Sprichwort sagt: „*Ein Bergmann ohne Licht ist ein armer Wicht*“. Die Bergleute haben ihre eigene Fachsprache, die ein Nichtbergmann nicht oder kaum versteht oder verstehen will. Das Licht in der Grube ist für den Bergmann ein absolut unverzichtbares Gut, ohne das er seine Arbeit nicht verrichten kann. Der Bergbau erforderte bereits früh eine Beleuchtung, um arbeiten und Erz von taubem Gestein unterscheiden zu können. Der Bergmann versteht unter dem Begriff „Geleuchte“ die Gesamtheit der von ihm in der Grube angewandten Leuchtmittel. Vergleichbare Leuchtkörper werden auch in anderen Stollenbauwerken zum Beispiel im Tunnelbau, bei der Anlage unterirdischer Wasserkanäle und in der Höhlenforschung angewendet. Auch in anderen angewandten Bereichen künstlicher Lichtquellen, wie z.B. im Theater, spricht man von Geleuchte. Die Anwendung des Geleuchte im Bergbau hat eine lange Geschichte hinter sich. Begonnen hat es mit Fackeln, Kienspänen, dann Öllampen, dieser wurde gerne als „Frosch“ bezeichnet, bis zu den modernen Blendlampen und batteriegespeisten Handscheinwerfern und Kopflampen. Jeder Bergmann ist für sein Geleuchte selbst verantwortlich und hat dafür zu sorgen, dass es immer betriebsbereit ist.

- Exlibris *Jos[ef] Lanc*, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, Klischee, um 1950 (?), 105 x 67. Ein Zwerg betrachtet mit einer eher modern aussehenden Grubenlampe „vor Ort“ das Gestein.
- Exlibris *M. A. Merlin* [russ. Kyrillika] von Vladimir Ageevič Micuk, Karaganda, Kasachstan, Holzschnitt, um 1990, Opus 169, 65 x 85. Ein Zwerg steht mit einem Grubenlicht auf einem Stoß Bücher.
- Exlibris *W. J. Rohs* von H. Giekarz, Klischee, um 1960 (?), 105 x 60. Vor einer Vase mit Blumen liegen Bücher, darauf steht eine moderne brennende Grubenlampe.

- Exlibris *P B J. I. Krejčí* von Pavel Šimon <1920–1958>, Holzschnitt, um 1940 (?), 93 x 53. Eine Hand hält ein brennendes Grubenlicht („Frosch“) über eine Industrieanlage mit Förderturm und Halde.
- *Z beručovské knihovny Ing. B. Pračky* [Aus der Beručov-Bibliothek Ing. B. Pračky] [tschechisch] von Petr Tucny <1920–2012(?)>, Holzstich, um 1960, 111 x 73. Eine Hand hält eine moderne Grubenlampe in das Gesicht eines offenbar von Grubenholz eingeschlossenen Bergmanns, von unten greifen Hände nach ihm und eine Hand hält einen Schlägel.
- Dies ist mein Buch *Ing. Artur Kanczukí*, Künstler unbekannt, Hochdruck, 1943, 66 x 128. Drei Felder, im mittleren dunklen Feld steht eine brennende Grubenlampe mit Haken auf einem offenen Buch.
- *Matusz Károly könyve* [Buch des Károly Matusz] [ungarisch] von István Drahos <1895–1968>, Holzschnitt, 1957, 70 x 44. Vor einem offenen Buch steht eine leuchtende moderne Grubenlampe, dahinter ein Stollenmundloch, am First „Jó szerencsét = Glück auf“, unter der Beschriftung „Schlägel und Eisen“.
- Exlibris *Genowefy Janusza Szymanskich* von Łomański Ryszard, Linolschnitt, 1989, 66 x 47, Opus 47. Vor aufgehender Sonne eine moderne Grubenlampe mit Haken, davor zwei Bücher mit der Beschriftung „Exlibris“, daneben Tintenfass mit Federkiel, darunter eine Beschriftung.

Tafel 10

Geräte, Gezähe

Auch für das Werkzeug des Bergmanns gibt es den bergmännischen Ausdruck Gezähe. Es ist die Bezeichnung für alle Werkzeuge und Arbeitsgeräte, die der Bergmann zur Bergarbeit benötigt. Ursprünglich hatte jeder Bergmann sein eigenes Gezähe. Damit es nicht gestohlen werden konnte, wurde es vor Schichtende entweder in der Gezähekiste eingeschlossen oder auf den Gezähering aufgefädelt und dieser dann verschlossen. Dazu hatten alle Werkzeuge ein Loch oder eine Öse. Gezähe, das nicht zur persönlichen Ausstattung gehörte und nur hin und wieder benötigt wurde, konnte der Bergmann in der Gezähekammer gegen Abgabe einer Gezähemarke ausfassen. Die meisten Werkzeuge waren mit einer eingeschlagenen oder aufgeschweißten Nummer versehen. Geologen haben ihre eigenen Geräte, wie den Geologenhammer, den Geologenkompass und die Kartentasche, wo sich zumindest das Feldbuch, eine Lupe, ein Säurefläschchen und viele Blei- und Buntstifte befinden, nebst allen anderen für das Leben „im Felde“ notwendigen Dinge. Die Markscheider haben ihre Messgeräte und auch einen Untertage-theodolit.

- Exlibris *Jerney Pavšič* von Boris Kobe, Ljubljana, Klischee, 1972, 124 x 70. Geologenhammer auf Gestein.
- Exlibris dithmarsicis *Hermann Wiese* von Heinrich Adolf Georg Heidel <1906–1997>, Holzschnitt, um 1990 (?), 130 x 90. Eine Kuh steht vor einer Erdölpumpe. Dr. Hermann Wiese, geboren am 17. März 1935 in Heide, wo sein Vater Richter war. Er studierte Altphilologie. Er wurde Mitarbeiter der Staatsbibliothek in München und Mitbegründer der *Kommission für Formalerschließung (KFE) des Bibliotheksverbundes Bayern*. Er war

einer der wenigen Bibliothekare, die auch Exlibris sammelten. Seine exzellente Exlibrissammlung, allein über 300 Exlibris ließ er von einer Schar internationaler Künstler gestalten. Er übergab noch vor seinem Tod seine Sammlung als Legat an die Münchner Universitätsbibliothek. Er starb am 28. Februar 2009 in München.³

- Exlibris *Ing. E. Fietz* († 18.08.1950), ipse fecit (?), Holzschnitt, vor 1950, 112 x 91. Presslufthammer auf Schlägel und Eisen.
- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von Jožka Baruch <1892–1966>, Klischee / grün auf weißem Papier, 1943, 105 x 75. Ein Zwerg liest in einem Buch, links und rechts von ihm Schlägel und Eisen, im Kasten rechts ein Uhu vor dem Wald mit Sternen und eine moderne Grubenlampe, darunter Beschriftung mit Wappen, darin Initialen.
- Exlibris *Vambola Välimaa* von Esko Lepp <1906–1977>, Estland, Holzschnitt, Entstehungsjahr nicht ermittelbar, 63 x 46. „Gezähstilleben“, moderne Grubenlampe, Schaufel, Hauer, Grubenpläne.
- Exlibris *Ing. Drei Gastmans* von Frank Ivo Van Damme, Holzschnitt, 1961, 110 x 58. „Blow up“ eines Ölturmes, auf der Spitze des Ölausbruchs eine nackte Frau in Sitzhaltung, die ein Buch liest und von einem Vogerl angefliegen wird.
- Exlibris *Hedwig Klasing*, ipse fecit, Klischee, 1904, 100 x 78. Ein mit Büchern beladener Hunt fährt aus dem Stollenmundloch, das auch mit Büchern „ausgebaut“ ist.
- *Mihail Kaljo* Exlibris von Silvi Väljal <1928–2014>, Linolschnitt, 1965, 100 x 80. In einem mit Büchern gefüllten Hunt fährt ein Bergmann mit, der in einem Buch liest und eine Haue im Arm hat, große Blume.

Tafel 11

Zwerge

Zwerge, Venedigermadln, auch Walen oder Venediger *Walhen*, *Wälsche* oder *Welsche*, *Vennizianer*, *Venezianer*, *Venetianer* und ähnliche Schreibweisen sind in der Sagenüberlieferung fremde, d.h. auch eine fremde Sprache sprechende Erz- und Mineraliensucher. Es ist nicht gesichert, ob solche Leute wirklich nach Mineralien suchten, die zur Glasherstellung benötigt wurden. Die angeblichen Goldsucher sollen aufgrund ihrer fremden Sprache und ihres unverständlichen Tuns in den Bergen in ganz Mitteleuropa zur Sagenbildung angeregt haben. In den Sagen wurden ihnen auch magische Eigenschaften zugeschrieben. Sie erscheinen dort als zauberkundige und geisterhafte Fremdwesen. Darüber hinaus wurde ihnen die Autorschaft der sogenannten Walenbücher zugeschrieben: angebliche Wegbeschreibungen zu verborgenen Schätzen und reichen Erzadern. Die Bezeichnung „Walen“ leitet sich von Welsche ab, im allgemeinen Sinne von „Ausländer“, der eine fremde (meist romanische Sprache) spricht. „Venediger“ hingegen von der oft als Herkunftsort genannten Stadt Venedig, damals ein weltberühmtes Zentrum der Gold- und Silberschmiedekunst, der Edelsteinschleifer und Glasmanufakturen. Daneben werden aber sowohl in den zeitgenössischen Dokumenten, als auch in den Sagen die unterschiedlichsten Herkunftsorte genannt, die meist in Italien, aber auch in Frankreich und Spanien, gelegentlich

³ <https://www.dithmarschen-wiki.de/Wiese, Hermann> (abgerufen am: 16.02.2019).

sogar in Böhmen und Deutschland liegen. Im süddeutschen Sprachraum werden die Sagengestalten wegen ihrer Nähe zu den Bergmännchen und Berggeistern als *Venedigermendl* oder kurz *Mandl*, in Thüringen auch als „Erzmännchen“ bezeichnet.⁴

Zwergern bzw. Venedigermendln haben sich schon da und dort in der Ausstellung eingeschlichen. Hier werden besonders interessante Blätter aus meiner Sammlung mit Zwergen oder Venedigermendln gezeigt.

- Aus der Buecherei des Dr. *Felix Taenzer* von Ernst Peche <1885–1945> [Bruder von Dagobert Peche <1887–1923>], Radierung, 1922, 109 x 99. Im hochovalen Rahmen mit Beschriftung steht ein Zwerg über dem Stollenmundloch mit Schlägel und Eisen am First, der ein Stück Erz mit einem aufgewachsenen funkelnden Kristall in seinen Händen hält. Hinter ihm, vom Baum noch verdeckt, geht die Sonne auf. Dieses Blatt enthält auch Remarquen mit Darstellungen aus der Antike.
- Aus der Buecherei des *Paul Ziegler* <1830–1913> von Walter Ziegler <1859–1932>, Drucktechnik: Ziegler-Verfahren, 1918, 104 x 60, GK: 13.435. Zwerg (auf Entenfüßen) trägt Schlägel, Grubenlampe (Frosch) und Arschleder, spricht mit einem Vogel, der auf einem Fliegenpilz sitzt, rechts darüber sitzt auf einem Baum ein Uhu (Hinweis auf die Mitgliedschaft bei der Schlaraffia). Paul Ziegler war der Vater des Künstlers Walter Ziegler. Paul Ziegler war Bergwerksbetreiber, geboren in Kreuzhütte, Böhmen (Křižová Hut, Tschechien) am 15. Juli 1830. Er ist in Wanghausen an der Salzach, Oberösterreich, am 25. Oktober 1913 gestorben. Er war Sohn des Glas- und Spiegelfabrikanten Johann Anton Ziegler, Vater des Malers und Graphikers Walter Ziegler <1859–1932>. Nach dem Besuch der Realschule in Pilsen und Chemiestudien an der Universität Prag arbeitete er in verantwortlicher Position im Steinkohlebergwerk Wittuna (Vytûn) bei Stankau (Staňkov), welches Eigentum seines Vaters und des Bruders seines Vaters, Andreas Ziegler, war. Nach mehreren Auslandsaufenthalten leitete er ab 1851 im Auftrag seines Vaters, Andreas Ziegler, die von diesem erworbene Glashütte von Deffernik (Debrník) bei Markt Eisenstein (Železná Ruda), wo Hohl- und Tafelglas produziert wurde. Aufgrund seines Engagements in der Region wurde er am 1. Mai 1874 zum ersten Ehrenbürger von Markt Eisenstein ernannt. Am 16. September 1856 heiratete er, ein Katholik, die evangelische Mathilde Fischer, eine Tochter des Erlanger Spiegelfabrikanten Heinrich Fischer, der ein Bruder seiner Mutter Elise war. 1863 wurde er Gesellschafter der öffentlich privilegierten Handelsgesellschaft „Johann Anton Ziegler“, nach dem Tode seines Vaters 1865 Teilhaber der 1866 ins Leben gerufenen Nachfolgegesellschaft „Johann Anton Ziegler's Söhne“. Bis 1908 war er Obmann der 1868 gegründeten „Blattnitzer Steinkohlengewerkschaft – Zieglerschacht“ bei Nürschan (Nýřany) in der Nähe von Pilsen, einem großen Familienunternehmen. Außerdem war er Präsidentenstellvertreter der Handelskammer in Pilsen. 1881 gründete er die erste Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins in Pilsen und wurde Obmann desselben. 1893 erwarb er Schloss Wanghausen an der Salzach, wo er von 1894 bis zu seinem Tode lebte. Er war auch Mitglied der Schlaraffia Pilsenia (Reych No. 96).
- Exlibris *Conrad Burri* <1900–1987> von Rudolf Mürger <1862–1929>, Radierung, braun auf weißem Papier, 1925, 73 x 65, GK: 7.431. Hier ist eine Kombination von „Mineralien“ und „Zwerg“, der doch hier im Motiv eine größere Rolle spielt. Im Ring mit Beschriftung sitzt ein bebrillter Zwerg, der einen großen Bergkristall putzt. Am Fuß des Ringes ein Wappen. Conrad Burri wurde am 22. Mai 1900 in Bern geboren, wo er auch am 16. Juni 1987 verstarb. Er war ein Schweizer Mineraloge. Sein Vater war der

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Walen> (abgerufen am: 17.02.2019).

Bakteriologe Robert Burri. Nach dem Gymnasium in Bern belegte er ab 1920 ein Chemiestudium an der ETH Zürich, dazu ab 1922 ein Studium der Mineralogie und Petrographie an den Universitäten Zürich und Bern, die er 1926 mit dem Erwerb des akademischen Grades eines Dr. phil. in Zürich abschloss. In unmittelbarer Folge trat Conrad Burri eine Assistenzstelle an der Universität Freiburg an. Daran anschließend war er ab 1927 an der ETH Zürich tätig. Nach seiner dort erfolgten Habilitation im Jahr 1929 lehrte Burri zunächst von 1932 bis 1953 als außerordentlicher Professor, bevor er bis 1970 den Lehrstuhl für spezielle Mineralogie und Petrographie innehatte. Parallel dazu wirkte Conrad Burri in den Jahren 1954 bis 1970 als ordentlicher Professor an der Universität Zürich. Er verfasste über hundert Publikationen und Monographien und steuerte grundlegende Beiträge zur Petrographie und Geochemie magmatischer Gesteine sowie zu Methoden der Kristalloptik bei.⁵

- Exlibris *Hugo Sachs* von Walter Ziegler <1859–1932>, Ziegler-Verfahren, farbig, kein Entstehungsjahr bekannt, 132 x 85. Ein Zwerg mit Schlägel schaut aus einem Stollenmundloch heraus, im Hintergrund ein Wald mit davorstehender historischer Förderanlage und aufgehender Sonne. [Motto: „*Arbeit würzt das Leben.*“] In der Mitte des Mottobandes eine Frauenmaske mit Stern. Hugo Sachs war Konsul und Bergbauunternehmer, wohnhaft in München, Kaiserstraße 5, und förderte die Naturwissenschaften, z.B. den Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntnis in Wien, dessen ordentliches Mitglied er war. Laut Jahresbericht dieses Vereines spendete er 100 Kronen am 19. März 1919. Er war auch in die Gründung der Buchtal A.G. involviert.
- Exlibris *W. D. Perkin* von Herbert Stefan Ott <1915–1987>, Holzschnitt, Entstehungsjahr unbekannt, 64 x 50. Zwei Zwerge betrachten bei Laternenlicht ein Buch. Auf den Namen W. D. Perkin sind weltweit viele Exlibris bekannt.
- Exlibris *Dr. Wilh[elm] Klauber* von P[aul] Freund, Lebensdaten unbekannt, Klischee nach Zeichnung, 1928, 90 x 100. Frau in einem Mantel mit Paragrafen am Kopf (Justitia) umfängt mit ihren Armen eine Villa, darunter arbeiten drei Zwerge unter Tage, beidseitig Zierleisten. Links ein Fuchs und Liktorenbündel, rechts zwei Uhus in einem Buch lesend.
- Exlibris *Ju[rij] S. Borodaev* von Victor Arsen'evic Usolkin, geboren 1933 in Charkow, Linolschnitt, 1968, 77 x 65. Zwei Zwerge schleppen ein Buch mit der Aufschrift „Exlibris“. Ju. S. Borodaev war Professor für Geologie an der Universität Moskau und auch ein großer Exlibrissammler, insbesondere Sammler von geologischen und montanistischen Exlibris. Aus seiner Feder stammen viele Arbeiten (auch in englischer Sprache) über diese Themengruppe.
- Exlibris *Ju[rij] S. Borodaev* von V. Kodsels (?), Kupferstich, Entstehungsjahr unbekannt. Ein Zwerg mit Grubenlampe und Haue blickt in eine Grube mit Büchern.

⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Conrad_Burri (abgerufen am: 18.02.2019).

Tafel 12

František Záleský <1899–1975>

František Záleský wurde eine eigene Tafel gewidmet, da er einer der größten Auftraggeber für montanistische Exlibris war und zu den wichtigsten Exlibrissammlern der Tschechischen Republik gehörte. Er wurde am 7. Februar 1899 in Kladno [Kladen]-Rozdělův geboren, wo er am 29. Oktober 1975 auch verstarb. Nach dem Realgymnasium besuchte er ab 1917 die Bergakademie in Příbram [Freiberg in Böhmen]. Danach war er in verschiedenen Bergbaubetrieben tätig. Er sammelte Bücher, später bibliophile Werke, Graphik und Exlibris. Er schuf eine Chronik vom Ortsteil Rozdělův. Auf den Namen von Bergingenieur František Záleský gibt es unzählige und kaum erfasste Exlibris mit meist montanistischen Motiven. Záleský ließ sich auch viele Gelegenheitsgraphiken, z.B. für Neujahrswünsche, machen. Er war offenbar Zeit seines Lebens nicht aus seiner Heimat (Kladno-Rozdělův und Umgebung) und seiner Wirkungsstätte als Bergingenieur hinausgekommen. Die meisten Motive seiner Exlibris und Neujahrsblätter bestätigen dies. Offenbar hat ihn seine Sammelleidenschaft für Bücher und Graphik über die schwierigen Zeitergebnisse und über die Ausübung seines harten Berufslebens hinweg geholfen.⁶

- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von Jaroslav Novak <1914–1984>, Lithographie, 1947, 75 x 108. Über Halden und Förderturm steht ein Halbmond, darunter „Gang“ mit Kristall.
- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von Stanislav Kulháněk <1885–1970>, Radierung, 1942, 178 x 90. Christus an Schlägel und Eisen gebunden, im Hintergrund eine Förderanlage, zu seinen Füßen eine Grubenlampe, unter der Beschriftung ein offenes Buch mit einem eingelegten Zweig. Zunächst ein sehr berührendes Motiv aus dem Jahr 1942. Hier wird das Leiden der tschechischen Bergleute während der deutschen Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.
- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von Pet(e)r Dillinger <1899–1944>, Holzschnitt, 1943, 90 x 95 (Abb. 10). Ein Grubenarbeiter kniet mit linkem Knie vor Ort und bearbeitet den Felsen mit Schlägel und Eisen.
- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von Emil Kotrba <1912–1983>, Holzschnitt, 1943, 103 x 103. Ein Bergarbeiter mit großem Hut und offenem Buch, vor ihm eine Grubenlampe und Schlägel, erblickt überraschend eine halbbekleidete Frauengestalt. Im Hintergrund Schlote einer Industrieanlage mit Förderturm.
- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von František Kobliha <1877–1962>, Holzschnitt, 1940, 68 x 110. Förderturm mit Nebengebäuden.
- Exlibris *František Záleský* <1899–1975> von Jan C. Vondrouš <1884–1970>, Radierung, 1949, 56 x 102. Beschriftung in zwei getrennten geschwungenen Bändern, oben ein Förderturm, unten eine moderne Grubenlampe mit Buch und Globus.

⁶ Persönliche Mitteilung von Milan Humplik.

Tafel 13

Geowissenschaftler 1

In den folgenden vier Tafeln werden Exlibris von Geologen, Paläontologen, Mineralogen usw. gezeigt, soweit sie nicht schon auf anderen Tafeln gezeigt werden. Geologinnen und Geologen befassen sich mit der Erforschung der Erde, z.B. erkunden den Aufbau der Erdschichten, der Gesteinsformationen und die Erschließung ihrer Rohstoffe. Zu ihren Aufgabenbereichen zählen die Grundlagenforschung, die Erstellung von geologischen Karten, die Erkundung und Erschließung von neuen Rohstoffen, die Untersuchung von Baugrund und Baugesteinen sowie Standortberatungen bei Tunnel-, Straßen- und Wasserbauprojekten. Geologinnen und Geologen arbeiten bei Forschungseinrichtungen, bei Behörden oder in Unternehmen der Rohstoffgewinnung und des Tiefbaus. Ein Teil ihrer Arbeit findet im Freien statt, zum Teil auch unter anspruchsvollen klimatischen Bedingungen, z.T. auch lebensbedrohlichen Situationen. Paläontologen und Paläontologinnen studieren und erforschen fossile (ausgestorbene) Lebewesen und Pflanzen der Vorzeit, d.h. der unterschiedlichen Erdzeitalter. Die Paläontologie ist ein Spezialgebiet der Biologie, die sich mit der frühesten Entwicklungsgeschichte von organischem Leben auf der Erde befasst. Im Rahmen von Feldforschungsprojekten führen Paläontologen und Paläontologinnen Ausgrabungen durch und bergen Skelette, Knochen und versteinerte Pflanzenteile, die sie anschließend in Laboratorien untersuchen. Sie bestimmen das Alter der Fundstücke, lagern diese fachgerecht in Archiven ein oder stellen sie in Vitrinen in naturkundlichen Museen aus. Paläontologen und Paläontologinnen arbeiten im akademischen Bereich an Universitäten und wissenschaftlichen Forschungsinstituten sowie in Museen, Archiven, Landesämtern und Ministerien im Team mit verschiedenen Fachkräften und Spezialisten. Sie stellen wertvolle Informationen für die Arbeit der Geowissenschaftler bzw. Erdwissenschaftler zur Verfügung. Mineraloginnen und Mineralogen erforschen die chemischen und natürlichen Bestandteile von festen Erdkörpern (gesteinsbildenden Mineralien, in Lagerstätten angereicherte Erze, Eisenglanz, Brauneisenstein, Eisenkies, Zinkblende und dergleichen mehr) sowie von Meteoriten und anderen Himmelskörpern. Sie beurteilen die Qualität von Lagerstätten und sind an der Gewinnung, Aufbereitung und Herstellung von Zement, Kalk, Gips, Ziegelei-Rohstoffen und der Herstellung von feuerfesten Baustoffen für beispielsweise Hüttenwerke beteiligt. Dabei wenden sie ihre theoretischen Kenntnisse über die physikalischen Eigenschaften der Minerale und ihre Vorkommen praktisch an. Mineraloginnen und Mineralogen sind in der Industrie, in Museen und an den Universitäten beschäftigt und arbeiten im Team mit verschiedenen Fachkräften zusammen. Diese Berufsgruppe ist ein Spezialisierungsberuf zu den Geowissenschaften im Allgemeinen. Petrografen und Petrografinnen sind Spezialisten zur Erforschung der Gesteine. Auch sie sind ein Spezialisierungsberuf zu den Geowissenschaften.⁷ So trocken auch die Arbeit der Geowissenschaftler von außen erscheint, so schätzen viele Erdwissenschaftler ihre Bücher und versehen sie mit ihrem Bucheignerzeichen. Solche Bestände, die mit Exlibris versehen sind, sind für die Nachlassforschung von außerordentlicher Bedeutung geworden. Die meisten hier gezeigten Blätter stammen von Kollegen, die für mich die Augen offenhielten und so manchen Glücksfund gemacht haben. Geowissenschaftlern sollte man bibliophile Neigungen nie absprechen! Ich gehörte selbst zu dieser Berufsgruppe.

- Exlibris *Dr. Richard Purkert* <1901–1968> von Ferdinand Pamberger <1873–1956>, Kupferstich, um 1950, 70 x 97. Eisen und Schlägel, die Initialen sind von einer Z-artig geschwungenen Schleife mit Beschriftung umwickelt. Richard Purkert studierte Geologie in Graz, wo er im Jahr 1925 promovierte. Sein Großvater Richard Baldauf besaß in Brück,

⁷ <https://www.bic.at/berufsinformation.php?brfid> (abgerufen am: 19.02.2019).

heute Most in Tschechien, die modernste Schachanlage dieser Zeit. Sie wurde im Rahmen des 9. Internationalen Geologenkongresses im Jahr 1930 besucht. Nach seiner Promotion war er kurz als Assistent an der Universität Göttingen und von 1930 bis 1931 in Leipzig tätig. Er war auch auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt. Während des Zweiten Weltkrieges als Wehrgeologe tätig. Purkert war freiberuflicher Geologe in unterschiedlichen Branchen des Faches, vor allem aber in der Landesaufnahme tätig. Als leidenschaftlicher Fotograf hinterließ er eine stattliche Menge an Fotos aus verschiedenen Ländern, die er bereist hatte.⁸ Laut einem Tätigkeitsbericht des Steiermärkischen Landesarchivs für die Jahre 1968 bis 1969 hat seine Frau Olga fast den gesamten Nachlass dem Steiermärkischen Landesarchiv übergeben.⁹ Der Künstler des Blattes, Ferdinand Pamberger, war Leiter der Kunstgewerbeschule Ortwein in Graz.

- Exlibris *Dr. Lukas Waagen* <1977–1958>, Künstler unbekannt, Entstehungsjahr unbekannt, Klischee, 59 x 96 (Abb. 1). In einem vorzeitlichen Wald trifft ein Zwerg, neben ihm eine Grubenlampe, auf einen iguanodonähnlichen Dinosaurier, einem pflanzenfressenden Reptil der Kreidezeit (vor etwa 100 Mio. Jahren). Im Hintergrund eine Pyramide, in der oberen Beschriftungsschleife „Schlägel und Eisen“. Lukas Waagen war einer der drei Söhne von Wilhelm Heinrich Waagen <1841–1900>. Er studierte bei Eduard Sueß <1831–1914> und Viktor Uhlig <1857–1911>, promovierte schließlich 1901. Nach kurzer Assistentenzeit tritt er in die k. k. Geologische Reichsanstalt (heute Geologische Bundesanstalt) in Wien ein. War im Jahr 1907 eines der ersten Mitglieder der Wiener Geologischen Gesellschaft (heute Österreichische Geologische Gesellschaft). 1937 tritt er als Hofrat in den Ruhestand. War Präsident des Internationalen Stratigraphischen Lexikons und Mitbegründer der Internationalen Erdöl-Union. Kartierte in Istrien und Dalmatien. Hier traf er auf Gejza von Bukowski von Stolzenburg <1858–1937>. Später arbeitete er in der Steiermark. Nach seinem Tod wurde die gesamte wissenschaftliche Bibliothek von Lukas Waagen von dessen zweiten Frau verkauft.¹⁰ Hin und wieder findet man in deutschen Antiquariaten noch Bücher aus dieser Bibliothek mit diesem Exlibris.
- Exlibris *Dr. Othenio Abel* <1875–1946> von Franz Roubal <1889–1967>, Lithographie, Entstehungsjahr unbekannt, 112 x 76. Ein Stillleben vorzeitiger Lebewesen und Knochen. Mammut, Iguanodon, Tyrannosaurus, Flugsaurier, im Vordergrund Schädel skelette von Mammut, Saurier und Riesenhirsch. Othenio Abel promovierte 1898 zum Dr. phil., war von 1898 bis 1899 Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien („Geologisches Museum“), habilitierte 1902 an der Universität Wien. Von 1902 bis 1907 als Geologe an der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien tätig, wird er 1907 außerordentlicher Professor an der Universität Wien und von 1917 bis 1928 ordentlicher Professor für Paläobiologie ebenfalls an der Universität Wien und von 1928 bis 1934 ordentlicher Professor für Paläontologie und Paläobiologie an der Universität Wien. Von 1935 bis 1940 war er ordentlicher Professor für Paläontologie an der Universität in Göttingen. Abel war hauptsächlich Wirbeltier-Paläontologe und gilt als Begründer der Paläobiologie. Sehr zahlreiche Arbeiten und Bücher.¹¹ Franz Roubal war akademischer Maler. Studierte von 1906 bis 1914 an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Gilt als „der“ Tiermaler, aber auch Maler historischer Motive und Landschaften. Für die Paläontologie sind seine sehr zahlreichen bildlichen und plastischen Rekonstruktionen und Lebensbilder vorzeitlicher Wirbeltiere von großer Bedeutung. Roubal war

⁸ HUBMANN et al. (2017).

⁹ <https://archives.cendari.dariah.eu/index.php/nachlass-purkert-richard> (abgerufen am: 19.02.2019).

¹⁰ Mündliche Mitteilung von Rudolf Grill <1910–1987>, etwa um 1975.

¹¹ ZAPFE (1971).

langjähriger künstlerischer Mitarbeiter von Othenio Abel, später auch anderer Paläontologen (z.B. von Helmuth Zapfe) in Österreich. Er hatte bis 1945 sein Atelier in Wien, dann in Irdning an der Enns, Steiermark. Werke von Roubal befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.¹² Von ihm kenne ich nur drei Exlibris!

- Exlibris *Dr. Rudolf Osberger* <1924–1972>, Künstler unbekannt, Linolschnitt, Entstehungsjahr unbekannt, 94 x 63. Im Motiv ein Mann mit Koffer und Stock nach links gehend zwischen einem Nadelbaum (seine Heimat) und einer Palme (Arbeitsgebiete in der Südsee). Studierte an der Universität Wien, Promotion zum Dr. phil. an der Universität Wien im Jahr 1949. Von 1947 bis 1949 war er Wissenschaftliche Hilfskraft am Geologischen Institut der Universität in Wien. Von 1949 bis 1950 Assistent am Geologischen Institut der Universität in Bandung, Java. Von 1951 bis 1955 Leiter der geologischen Kartierung in Sumatra und Zentral-Java. Von 1955 bis 1966 Chefgeologe verschiedener Bergbaue, u.a. der staatlichen Zinnbergbaue in Indonesien. Ab 1967 Konsulent und Prospektor im Dienst der UNO, New York.¹³ Osberger war ein Mitbegründer der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Wien.
- Aus der Bücherei *Richard Purkert* <1901–1968>, Künstler unbekannt, Entstehungsjahr unbekannt. Von einem Salettl Blick auf die Grazer Burg mit Uhrturm. Am Tisch ein Tintenfass mit Federkiel und offenem Schreibheft. Am First des Salettls Schlägel und Eisen auf Kelch mit Schlange.
- Exlibris *Dr. Alois Kieslinger* <1900–1975> (Abb. 2), Künstler und Entstehungsjahr sind unbekannt. Buchdruck, Schriftextlibris, 29 x 46. Prof. Kieslinger klebte in alle seine Bücherschätze sein Exlibris ein. Damit könnte ein Einblick in seine private wissenschaftliche Bibliothek ermöglicht werden. Das ist leider nicht gelungen, da nur ein Teil seines Nachlasses an die Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt gelangt ist. Alois Kieslinger war als Geologe und Paläontologe tätig. Er arbeitete vorwiegend auf den Gebieten der Geologie und der Angewandten Geologie. Er promovierte 1923 zum Dr. phil. an der Universität Wien. Er habilitierte sich 1930 an der Technischen Hochschule in Wien. Von 1923 bis 1938 Universitätsassistent (bis 1929), dann Assistent an der Technischen Hochschule in Wien. 1937 tit. a. Professor. Von 1938 bis 1942 Geologe am Reichsamt für Bodenforschung, Zweigstelle Wien (Geologische Bundesanstalt), wo er die Steinbruchkartei einzurichten begann. Bis Kriegsende im Kriegsdienst als Bauleiter tätig mit anschließender Gefangenschaft. Von 1946 bis 1949 Chefgeologe des Bundesdenkmalamtes. Von 1949 bis 1971 ordentlicher Professor für Geologie an der Technischen Hochschule in Wien. Die bibliophile Neigung dürfte unter dem Einfluss seines Vaters und seines älteren Bruders begründet sein. So hat sich Alois Kieslinger auch große Verdienste um die wissenschaftlichen Gesteinsuntersuchungen erworben.
- Ex Mappis *Dr. Alois Kieslinger* <1900–1975>, Künstler und Entstehungsjahr sind unbekannt, Schriftextlibris, Linolschnitt, 43 x 40 (Abb. 3). Globus im Gestell. Kieslinger beklebte alle seine Karten und zwar so gut, dass ein Ablösen des Eignervermerks von der Karte nicht möglich war. Diese Sonderform eines Exlibris ist bisher die einzige, welche mir bekannt geworden ist. Die Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt bewahrt fast den ganzen Kartennachlass von Prof. Kieslinger in ihrer Kartensammlung auf. Die meisten Karten sind auf Leinen aufgezogen. Der Erwerb dieses Kartennachlasses stellt eine bedeutende Bereicherung der Bestände der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt dar.

¹² ZAPFE (1971).

¹³ ZAPFE (1971).

- Dr. *Luis Hausers Buch* [Alois Hauser] <1899–1955> von Waltraud(t) Weissenbach <1919–1985>, Klischee, um 1950 (?), 105 x 82. Auf einem Felsblock sitzt ein Uhu, ihm gegenüber steht nachdenklich, auf einem Arm gestützt, ein Teufelchen. Diskutieren sie über ein Felsstück (?), daneben liegen Blätter, auf denen ein Kristallmodell zu sehen ist. Beschriftung in einer auf die Spitze gestellten Raute. Die Künstlerin hat dieses Blatt mit ihrem originellen Monogramm versehen. Alois Hauser stammt aus Landl bei Hieflau, nach der Volksschule maturierte er 1917 an der Lehrerbildungsanstalt in Salzburg, danach Kriegsdienst an der Südtiroler Front. Versah in verschiedenen Gemeinden Schuldienst. Ab 1932 studierte er Geologie und Mineralogie an der Universität Graz. Im Zweiten Weltkrieg als Kriegsgeologe eingezogen. 1946 Habilitation an der Technischen Hochschule in Graz. Ab 1953 ordentlicher Professor an der Lehrkanzel für Mineralogie an der Technischen Hochschule Graz. Hausers wissenschaftliches Werk umfasst vor allem Arbeiten im angewandten geologischen Bereich. Die Kenntnis von diesem Exlibris verdanke ich Herrn Univ.-Prof. Erich Zirkl <1923–2001>, Graz, der mir diesen Druckstock in den 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts zum Nachdrucken brachte. Dieser dürfe aus dem Nachlass von Alois Hauser stammen. Erst in viel späterer Zeit erkannte ich, wer dieses Exlibris entworfen hatte.
- Bücherei von *O[tto] A[mpferer]* <1875–1947>, Künstler unbekannt, Klischee, um 1930, 55 x 54 (Abb. 12). Großer Baum, rechts unten Monogramm des Eigners, im Hintergrund ein Gebirgszug. So unscheinbar und bescheiden dieses Exlibris aussieht, so gehörte es doch dem berühmten Geologen und Alpinisten Otto Ampferer. Nach dem Gymnasium in Innsbruck studierte er Physik, Mathematik und Geologie an der Universität Innsbruck. 1901 trat er in die k. k. Geologische Reichsanstalt (heute Geologische Bundesanstalt) ein, wo er zuletzt von 1935 bis 1937 deren Direktor war. Ampferer widmete sich in erster Linie der geologischen Erforschung und Kartierung der alpinen Kalkalpen. Er gilt als Schöpfer der Gebirgsbildungstheorie durch Unterströmung. Weiters gilt er als Wegbereiter der globalen Gebirgsbildungstheorie und der Plattentektonik. Auch als Bergsteiger machte er sich einen Namen. Er bestieg 1899 zusammen mit Karl Berger als erster die Guglia di Brenta in der Brentagruppe. Außerdem war Ampferer ein guter Zeichner, der sich nicht nur auf geologische Motive beschränkte.
- Exlibris Dr. *Günter Antonius* von Peter Mehofer, Klischee, 1983, 45 x 42. In einem liegenden ovalen Rahmen mit Schlägel und Eisen am Kopf, links das Kopfporträt des Eigners und rechts Schloss Schönbühel an der Donau bei Melk. Günter Antonius war als Industriegeologe für die Firma Austroplan in verschiedenen Projekten (z.B. in Jordanien, Nigeria, Guatemala usw.) im Ausland tätig.

Tafel 14

Geowissenschaftler 2

Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt, vorwiegend Blätter für den Autor und Aussteller.

- [Exlibris] *Tillfried Cernajsek* von Andy English, Holzschnitt, 2008, 75 x 55. Vor dem Bücherregal sitzt eine nackte Frau, vor ihr ein offenes Buch und Fossilien.
- Exlibris rerum montanarum Dr. phil. *Tillfried Cernajsek* von Viktor G. Schapiel <1941–2013>, Kupferstich, koloriert, 1999, 138 x 98. Unter Nutzung des Ovals des Exlibris der

k. k. Hofkammer im Münz und Bergwesen ein zweiteiliges Motiv. Oben: Eigner betrachtet konzentriert eine Mineralstufe und krault nebenbei einen Hund, unten: drei tanzende nackte Frauen

- Exlibris *Tillfried Cernajsek* von Karl F. Stock, zweifarbiger Linolschnitt, 95 x 60. Querschnitt durch eine Großforaminifere.
- Aus unseren Büchern *Friedl und Tillfried Cernajsek* von Werner Pfeiler, Kupferstich, 2013. Küssendes Paar, davor Ammonit, Mineralstufen und „Schlägel und Eisen“.
- Exlibris palaeontologicis Dr. *Tillfried Cernajsek* von Leopold Feichtinger <1919–1993>, Holzschnitt, 1989. Flugsaurier, Beschriftung im gespreizten linken Flügel, mit dem linken Fuß auf einem Buch stehend.
- Exlibris *Helfriede und Tillfried Cernajsek* von Marlene Neumann, Radierung, 2010. Aus einem Tunnel fährt über eine Brücke eine Dampfeisenbahn, die von Zwergen begleitet wird, der Zug hat einen Saurier, einen Ammoniten und Bücher geladen, vor der Brücke spielen zwei nackte Frauen mit einem Ball.
- *Peter Beck-Mannagetta* <1917–1998> von Maria Grengg <1888–1963>, Klischee, Entstehungsjahr unklar. Seeigel, Geologenhammer und Grasispe. Volksschule Hegelgasse in Wien, dann Schottengymnasium, Matura im Jahr 1936, danach Einjährig-Freiwilliger 1936/1937 beim Österreichischen Bundesheer. Beginnt dann Geologie zu studieren und legte 1941 die Prüfung für das Lehramt für Naturgeschichte ab. Er setzte seine Studien während seiner Fronturlaube fort und promovierte zum Dr. rer. nat. im Februar 1941. Danach Assistent am Institut für Geologie an der Universität Wien, ab 1943 als Wehrgeologe eingesetzt. Kurze U.S. Kriegsgefangenschaft. Bis Februar 1947 wieder Assistent an der Universität Wien, dann Übertritt in die Geologische Bundesanstalt. Sein Hauptarbeitsgebiet wird die Koralpe. Daher sein Spitzname „Chorherr“. Beck-Mannagetta war auch immer ein Spaßvogel! Er ging seine Aufnahmegebiete Zentimeter für Zentimeter ab und entdeckte dabei 1951 am Brandrücken bei der Weinebene ein Mineralvorkommen mit hohem Lithiumgehalt. Diese Fundstelle stellte sich nach näherer Untersuchung in späterer Zeit durch weitere Kollegen als europaweit größtes Vorkommen von Lithium heraus. Er war Kurator der Johann-Wilhelm-Ritter-von-Beck-Mannagetta-Stiftung. Viele Jahre auch Personalvertreter an der Geologischen Bundesanstalt. Auf Anregung Beck-Mannagettas wurden mehrere geologisch bedeutsame Objekte zu Naturdenkmälern erklärt. Er unterstützte im Jahr 1978 die Volksabstimmung gegen die Inbetriebnahme des Atomkraftwerkes Zwentendorf. 1982 trat er in den dauernden Ruhestand über. Ihm wurden auch einige Ehrungen zu Teil, darunter auch die Verleihung des Berufstitels Hofrat durch den Bundespräsidenten.
- Exlibris Dr. *Benno Plöchinger* <1917–2006> von Monika Brüggemann-Ledolter, Klischee, 1992, 103 x 74 (Abb. 13). Maturierte in Wien 1938, danach bis 1945 im Wehrdienst. Danach begann er mit dem Studium der Geologie an der Universität Wien, welches er 1949 mit der Promotion abschloss. 1949 Eintritt in die Geologische Bundesanstalt. Er hielt in den 1980er-Jahren Vorlesungen an der Universität Salzburg. Plöchinger galt als ausgesprochener Spezialist für die Nördlichen Kalkalpen. Er war von 1972 bis 1979 Abteilungsleiter für Oberösterreich und Salzburg an der Geologischen Bundesanstalt. Er war Ehrenmitglied der Österreichischen Geologischen Gesellschaft. Er unterstützte mit allen Kräften die Einrichtung der Erdwissenschaftlichen Abteilung des Bezirksmuseums Mödling. 1964 erhielt er den Theodor-Körner-Preis, 1963 den Kardinal-

Innitzer-Preis und 1975 erhielt er das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst. Im Jahr 1982 Übritt in den dauernden Ruhestand und Verleihung des Berufstitels Professor durch den Bundespräsidenten.

Tafel 15

Geowissenschaftler 3

- Exlibris *Hans Arlt* <1883–1951> von Paul Stollreiter, Buchdruck, 1910, 57 x 85. GK: 42.868. Das Motiv führt den Betrachter in die Sagen- oder Märchenwelt. Der Berggeist hält ein Buch mit der Aufschrift „*Geheimbuch d. Berggeistes*“ im Arm, in welches ein Mensch einzudringen versucht. *Schlägel und Eisen* im Wappen weisen auf seinen Bezug eindeutig hin. Das Wappen verdeckt ein anderes Wappen mit Stangen, wie sie am Hochofen gebräuchlich sind. Über Hans Arlt sind nur wenige Daten aus der Deutschen Biographie (Arlt, Hans, Indexeintrag: Deutsche Biographie)¹⁴ zu erfahren. Aus dieser geht hervor, dass der Eigner Ministerialrat und Oberbergrat war und in Waldenburg, Schlesien (heute Wałbrzych, Polen) geboren wurde. Er verfasste geologische Abhandlungen und ein Buch über den „Bergbau“, welches im Oldenburg-Verlag im Jahr 1927 erschienen ist.
- Exlibris Sir *T[annat] W[illiam] Edgeworth David* <1858–1934>, Künstler unbekannt, Klischee, 118 x 80. Ein schönes Beispiel für ein Porträt des Eigners im Exlibris, der vor einem Mikroskop sitzt, darunter Beschriftung mit Eignerwappen und gälischem Wappenspruch, dahinter steckt eine Kartenrolle mit der Aufschrift „*The geological Map of the Commonwealth [of Australia]*“. Die Beschriftung auf der Kartenrolle weist darauf hin, dass der Eigner eine der ersten modernen geologischen Übersichtskarten von Australien geschaffen hat. Sir T.W. Edgeworth David wurde 1858 in Wales, Großbritannien, geboren. 1882 wanderte er nach Australien aus, wo er sich mit der Lagerstättenkunde und regionalen Geologie Australiens und nahe gelegener Inselgruppen wie Neu Guinea, Fiji-Inseln und Neuseeland beschäftigte. Von 1882 bis 1891 war er für den Geological Survey of New South Wales tätig. Ab 1891 ging er an die Universität Sydney. Er war einer der Erstbesteiger des sehr aktiven Vulkans Mount Erebus in der Antarktis, dessen Vulkanologie er studierte. Er entdeckte die Vereisung im Karbon Australiens, fuhr zum südlichen Magnetpol und studierte unzählige geologische Phänomene des australischen Kontinents.
- Aus der Bücherei von *Erich Haarmann* <1882–1945> von Willi Geiger <1878–1971> [beschädigt], Klischee, 1902, 113 x 113, GK: 3.196. Zwei nackte Männer bemühen sich, einen dritten nackten Mann im Buch zu zerdrücken. Haarmann studierte intensiv in Berlin Geologie und Bergwesen. Kurz war er Bergreferendar, bis er 1908 bei Hans Stille <1876–1966> promovierte. Dann war er von 1909 bis 1911 an der preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin beschäftigt. Nach zwei Jahren Tätigkeit bei einer mexikanischen Bohrgesellschaft war er freischaffend. 1916 veröffentlichte Haarmann seine Oszillationstheorie zur Erklärung tektonischer Vorgänge wie Gebirgsbildung, eine der Vorläufertheorien der Plattentektonik. Ab 1918 Professor für Wirtschaftsgeologie in Berlin, daneben zahlreiche Gutachtertätigkeiten. Haarmann befasste sich auch mit der Geschichte der Geologie, sammelte Geologenbriefe und plante ein Geologenarchiv. Seine eigene dafür vorgesehene Sammlung von über 25.000 Dokumenten fiel allerdings größtenteils im März 1943 einem Bombenangriff auf Haarmanns Berliner Wohnung zum

¹⁴ <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116340673.html> (abgerufen am: 27.10.2018).

Opfer. Das 2. Geologenarchiv wurde dann ab 1956 von Max Pfannenstil in Freiburg im Breisgau neu aufgebaut.

- Exlibris Dr. *Rajko Pavlovec* <1932–2013> von Marijan Tršar <1922–2010>, Holzschnitt, 1966, 133 x 70. Maske und Buch auf dem Querschnitt einer Foraminifere. Nach dem Abschluss des klassischen Gymnasiums in Slowenien studierte er in Ljubljana Geowissenschaften. Er erhielt zahlreiche Auslandsstipendien, war auch im Ausland tätig. Rajko Pavlovec war ab 1981 ordentlicher Professor für Geologie, Paläontologie, Stratigraphie und regionale Geologie an der Universität Ljubljana, Slowenien. 1976 gewann er den Levstik-Preis für sein Buch *Kras* (Karst) über die Geologie des Karstes. Sein Hauptarbeitsgebiet waren die Nummuliten (Großforaminiferen). Jahrzehntlang war er Generalsekretär der Slowenischen Exlibris-Gesellschaft, die leider nach seinem Tode ihre Tätigkeit eingestellt hat. Auf seinen Namen wurden unzählige Exlibris geschaffen, in deren Motive Bezüge zu den Erdwissenschaften vorkommen.
- Exlibris *Stanislaw Czarniecky* von Andrzej Buchaniec Jacek, Linolschnitt, 1993, 46 x 104. Kopfporträt des polnischen Geologen Ludwik Zejszner <1805–1871> mit einem Gebirgszug. Zejszner gilt als einer der Pioniere der polnischen Geologie. Er studierte in Warschau, musste diese Stadt aus politischen Gründen verlassen. War eine Zeit lang in Krakau als Bergbaudirektor tätig. 1871 wurde er in Krakau aus unbekannten Gründen ermordet. Der Auftraggeber des Blattes selbst ist Geologe und eifriger Exlibrissammler.
- Exlibris *Rui dos Santos Oliveira* von Fernando do Freitas Coroado, Portugal, Klischee, 1982, 110 x 70. Unter einer Weltkarte liegen auf einem Buch ein Ammonit und ein Geologenhammer.
- Bücherei *H[eim] A[lbert]* <1849–1937> oder *A[rnold]* <1882–1965>, Künstler unbekannt, Lithographie, 88 x 87. Berglandschaft mit Faltung der Gebirgsschichten (Glarner Doppelfalte?). Ich neige einer Zuweisung des Blattes an Albert Heim zu. Nach dem Besuch der Kantonsschule begann er 1866 an der Universität Zürich zu studieren. Er wechselte an das Eidgenössische Polytechnikum Zürich (später ETH Zürich). Nach dem Diplom Fortsetzung der Studien in Berlin und Reisen nach Dänemark und Norwegen. 1871 Habilitation, 1873 Professor am Polytechnikum Zürich. Neben der Lehre am Polytechnikum betrieb er eine rege Gutachtertätigkeit, war in vielen Vereinigungen tätig und erhielt entsprechende Ehrungen. Auch Albert Heim beschäftigte sich mit der Glarner Doppelfalte und anerkannte die Deckentheorie, was ihm auch Konflikte mit österreichischen Geologen einbrachte.
- Exlibris Dr. *Gerhard Lehrberger* von Helmut Bögel, Offset nach Scherenschnitt, um 2000, 92 x 60 (Abb. 14). Knappen schlagen einen Obelisk aus dem Fels, rechts mittig betrachtet offenbar ein Geologe eine Mineralstufe, unter ihm schiebt ein Knappe einen Hunt in ein Stollenmundloch. Gerhard Lehrberger ist akademischer Direktor am Lehrstuhl für Ingenieurgeologie der Technischen Universität in München. Von ihm persönlich bekam ich vor Jahren dieses Exlibris im Verlaufe des 8. Erbe-Symposiums in Schwaz überreicht. Die Vorlage ist ein Scherenschnitt, welchen wieder ein Geologe herstellte. Helmut Bögel lernte ich 1973 bei einer Arbeitstagung in Kärnten kennen. Der Künstler ist schon lange im Ruhestand. Seine musische Begabung wurde mir erst viel später bekannt. Leider sind nur wenige Arbeiten in der Öffentlichkeit von ihm bekannt geworden. Er ist Mitglied des Deutschen Scherenschnittvereins, der einige wenige Arbeiten in das Internet stellte.¹⁵

¹⁵ <http://www.scherenschnitt.org/boegel-dr-helmuth/> (abgerufen am: 22.02.2019).

Tafel 16

Geowissenschaftler 4

- Exlibris *Franz [Wilhelm] Lotze* <1903–1971>, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, Klischee, 50 x 50 [kein Original!]. Zwei Hämmer begrenzen den Himmel von der Erde. Lotze studierte in Göttingen Geologie und promovierte im Jahr 1928. 1932 war er an der Humboldt-Universität in Berlin. 1937 bis 1941 Lagerstättenerkundung in Spanien, Marokko und Portugal. Er bearbeitete *Die Geologie Mitteleuropas von Paul Dorn*. 1941 bis 1945 leitete er die Zweigstelle Wien des Reichsamtes für Bodenforschung (Geologische Bundesanstalt). Wurde 1939 Mitglied der Leopoldina und erhielt 1955 die Hans-Stille-Medaille.
- Ex geologicis Dr. *Szőör Gyula* <1940–2007> von Károly Várkony, Holzschnitt, 1971, 87 x 55. Ein Geologe bearbeitet mit Hammer und Meißel einen „Berg“ auf der Erdkugel, die ihre Stirne runzelt. Szőör war zuletzt Professor für Geologie und Mineralogie an der Universität Debrecen.¹⁶
- Exlibris *[Gustav] Steinmann* <1856–1929>, Lithographie, Entstehungsjahr etwa 1910, Fotografie nach Originalvorlage der Universität Bonn. Ein im typischen Jugendstil gestaltetes Blatt, das einen Kopffüßer zeigt, dessen Tentakel kunstvoll in die Umrahmung des Blattes eingefügt sind. Steinmann studierte bei Karl von Zittel <1839–1904> und Carl Wilhelm von Gümbel <1823–1898> in Braunschweig und München. 1877 Promotion, 1880 Habilitation über bolivianische Kreidefossilien. Zwei Reisen nach Südamerika. 1885/1886 a.o. Professor in Jena, dann ging er bis 1906 nach Freiburg im Breisgau. 1906 Direktor des Geologischen Instituts in Bonn, 1908 Reise durch Peru. Emeritierte 1924. Sein Hauptarbeitsgebiet war Südamerika. Gibt ab 1892 die Reihe „*Beiträge zur Geologie und Paläontologie von Südamerika*“ heraus (sie erschien bis 1927 in insgesamt 29 Bänden). 1892 kam seine geologische Karte von Südamerika heraus¹⁷. 1926 wurde er auf dem Internationalen Geologenkongress in Madrid in die Kommission der Internationalen Geologischen Weltkarte für den Bereich Südamerika gewählt. 1929 erschien sein Standardwerk zur Geologie Perus. Er war Gründungsmitglied der Geologischen Vereinigung und erhielt zahlreiche Ehrungen. Nach ihm ist auch die Gustav-Steinmann-Medaille benannt.
- *Kniga G[eorg] Polkovskij* [russ. Kyrillika] von Vasilij Grigor'evic Šuklin <1905–1978>, Buchdruck, 1973, 63 x 44. Eine Hand hält eine Mineralstufe, darunter Geologenhammer und Geologenkompass auf einer Kartentasche, daneben Blumen.
- Exlibris *Reinhard Exel* <1947–2014>, Künstler unbekannt, um 1990, 83 x 60, Farbbuchdruck. Motiv: „Stein der Weisen“. Exel studierte an der Universität Innsbruck Geologie und wurde 1977 promoviert (*Geologie der Marmolata (Westliche Dolomiten)*). Danach war er Umweltgeologe bei der Südtiroler Landesregierung in Bozen. Von 1981 bis 1988 war er an der Geologischen Bundesanstalt im Rahmen von mehreren Projekten tätig (geologische Kartierung, Bergbau, Erzmikroskopie). Er schrieb Monographien über die Mineralien und Erzlagerstätten Tirols und Südtirols sowie einen Geologischen Führer von Sardinien. Sein bedeutendstes Werk erschien 1993 im Eigenverlag: „*Die Mineralien und Erzlagerstätten Österreichs: Vorkommen, Verwendung und wirtschaftliche*

¹⁶ http://termoanalitika.net/gyasz/Szoor_Gyula_nekrolog.htm (abgerufen am: 23.02.2019).

¹⁷ In: BERGHAUS (1892).

Bedeutung, Geologie der Lagerstätten, Geschichte der mineralogischen Erforschung Österreichs, Sammlungswesen und Mineralienhandel: mit Lexikon der Mineralien Österreichs.“ Er versuchte auch eine Zeitschrift unter dem Titel „*Mineralogische Rundschau, Fachzeitschrift für die Freunde der Mineralien und Edelsteine, der Lagerstättenkunde und des Bergbaues*“ im Eigenverlag herauszugeben. Dieses Vorhaben scheiterte am geringen Interesse und auf Grund mangelnder Unterstützung durch die öffentliche Hand. 2008 erfolgte die Ernennung zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt.

- Exlibris Dr. *Günther Graf* von Franz Johann Pilz <1921–2018>, Kupferstich, 1983, 70 x 54, Exlibris-Nr. 25, Opus 55 (Abb. 11). Loser bei Altaussee, Salzkammergut, links Höhle mit Fledermaus, Karstschacht mit Kletterer am Seil, darunter Fossilreste, im Schriftband: *Geologie – Mineralogie – Höhlenforschung – Geomorphologie*. Günter Graf studierte an der Universität Graz Geologie und legte die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte und Geographie ab. Nach seinem Studium war er am Gymnasium in Bad Aussee tätig. Seine wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich mit karst- und höhlenkundlichen Themen. Graf ist in der „*Arbeitsgemeinschaft Ausseer Kammerhofmuseum*“ als wissenschaftlicher Berater und in der Sammlungs- und Ausstellungsbetreuung tätig. Der Eigner war ein persönlicher Freund des Künstlers Franz Johann Pilz.
- Exlibris Dr. *Tillfried Cernajsek* von Peter Israel <1951–2016>, Collage, 2010, 33 x 33. Im Buchstaben „C“ von oben beginnend die Heilige Barbara, ein Wappen mit Schlägel und Eisen, Köpfe eines Paares, alle Motive liegen auf Steinen.
- Exlibris *Christoph Hauser* von Hannes Steindl, Offset, 1998, 130 x 98. Comicmotiv mit Sprechblasen, ein Uhu versucht auf einer Almwiese Mäuse zu fangen. Der Uhu: „*Wahnsinn! Was für ein exzeptionelles organogenes Sediment.*“ Die Mäuse: „*Achtung! An alle. Freund Uhu übt anscheinend wieder den Mausclick!*“ Links ein Baum und im Hintergrund ein Hochgebirge. Christoph Hauser studierte in Innsbruck Geologie, Promotion 1975, ab 1976 Mitarbeiter an der Geologischen Bundesanstalt, kartierte vorwiegend in den Nördlichen Kalkalpen, leitete verschiedene Projekte darunter die Inntalstudie (1994/1996, Eisenbahntunnelprojekt), 1980 Prospektionstätigkeit in Ecuador, organisierte mehrere Arbeitstagungen der Geologischen Bundesanstalt und ist im Internationalen Komitee des Internationalen Symposiums „Das Kulturelle Erbe in den Erdwissen- und Montanwissenschaften. Bibliotheken – Archive – Museen“ aktiv tätig.
- Exlibris Dr. *Dirk van Husen* von Exac (?), Buchdruck, 86 x 50. Aufrecht stehender Geologenhammer, daneben Wappen mit stilisierter Lilie. Dirk van Husen studierte an der Universität Wien Geographie und Geologie. Der Hauptschwerpunkt seiner Forschungen ist das Quartär im alpinen Raum. An der Technischen Universität Wien war er zuletzt am Institut für Geotechnik im Forschungsbereich Ingenieurgeologie tätig und beschäftigte sich auch mit Projekten im Bereich der Angewandten Geowissenschaften. 1975 Ernennung zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt. Geologische Kartierungen für die „Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000“. Im Rahmen der DEUQUA-Tagung 2008 in Wien wurde er für seine Verdienste um die Erforschung des Quartärs in den Ostalpen mit der Albrecht Penck-Medaille ausgezeichnet.

Tafel 17

Fossilien 1

Fossilien – Reste vorzeitiger Lebewesen – werden gerne im Exlibris dargestellt. Die Eigner müssen nicht unbedingt Fachpaläontologen sein. Sammler und Liebhaber wählen gerne ein solches Motiv für ihr eigenes Exlibris aus.

- Exlibris *A. R.* von Lubomir Netušil, Radierung, 1987, 110 x 83. Stillleben mit Fossilien, bestehend aus Trilobiten und Kopffüßern. Eigner – Monogramm A.R. – ist unbekannt.
- Exlibris Dr. *Bercht Angerhofer* von Tetjana Otheretko, mehrfarbige Radierung, 2014, 105 x 107. Oben ein Gebirgszug wird durch Beschriftung vom unteren Motiv abgetrennt, fossile Fische, Ammoniten, Schnecken. Der Eigner ist Arzt und ein großartiger Fossiliensammler und Entdecker von Fossilfundstellen. Nach ihm wurde auch ein fossiler Fisch benannt: *Austromola angerhoferi* (GREGOROVA, 2009). Es ist ein Sonnenfisch, der aus dem unteren Miozän (Ebelsberg-Formation, Neogen) bei Pucking, Oberösterreich, bekannt geworden ist. Diese Art war im Paratethys-Meer (ein großes flaches Meer vor etwa 20 bis 40 Mio. Jahren nördlich der Alpen) ansässig und wird schätzungsweise 320 cm lang geworden sein.¹⁸
- Exlibris *Ruth Menzel* von Wilhelm Richter <1916–1996>, Holzschnitt, 1983, 100 x 85, Opus 253. Ein heiteres Motiv: Eine Vogelmutter zeigt ihren Küken einen fossilen Urvogel (*Archaeopteryx*).
- Exlibris Prof. *Arnold Zeiss* von R. Porecca, Italien. Holzschnitt, um 1985, 58 x 62. Arnold Georg Zeiss, geboren am 23. Oktober 1928 in München, ist Geologe und Paläontologe. Zeiss studierte in München mit dem Diplom in Geologie 1956. Im selben Jahr wurde er promoviert. Danach war er Assistent in Erlangen, 1967 Privatdozent und 1973 Professor. Er ist auswärtiges Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Schrieb einen geologischen Führer zum Nördlinger Ries und arbeitete über Ammoniten im Fränkischen Jura.
- Exlibris Prof. Dr. *Mario Pleničar* <1924–2016> von Jože Trpin., Klischee, um 1980, 70 x 54, Hippurit. Mario Pleničar studierte Geowissenschaften an der Universität Ljubljana und promovierte 1960. Danach war er sechs Jahre lang Mitglied der slowenischen Geologen in Algerien. 1970 Professor an der Fakultät für Naturwissenschaften und Technologie der Universität Ljubljana. Sein Hauptarbeitsgebiet waren die Fossilien der Kreidezeit. 1991 Ernennung zum ordentlichen Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften.
- Exlibris *Elfriede Prillinger* <1922–2010> von Franz Johann Pilz <1921–2018>, Kupferstich, 75 x 56, dunkelbraun-weiß. Exlibris Nr. 21, Opus 49. Schnitt durch einen Ammoniten der Hallstätter Kalke, die nach wie vor großes Ziel von Fossiliensammlern sind. Elfriede Prillinger ist eine der großen oberösterreichischen Lyrikerinnen, Essayistin, Landeskundlerin, Gmunden-Spezialistin, Brahms- und Hebbel-Forscherin. Prillinger hat sich vor allem um das Kammerhofmuseum in Gmunden große Verdienste erworben, welches sie zu einer bedeutenden Pflegestätte der oberösterreichischen Kulturgeschichte machte. Sie war auf vielen Gebieten der Kulturwissenschaften tätig, aber auch an der

¹⁸ <https://en.wikipedia.org/wiki/Austromola> (abgerufen am: 25.02.2019).

geogenen Landeskunde interessiert. So geht auf sie die Gründung einer „Geologisch-paläontologischen Arbeitsgemeinschaft“ im Jahr 1981 zurück.

- Exlibris *Peter Peijnenburg* von Wojciech Jakubowski <geboren 1929>, Kupferstich, um 1985, 46 x 32. Figuren, die aus Ammoniten steigen.

Tafel 18

Fossilien 2

- Exlibris *Pál Kriván* <1927–1985> von István Tempinszky <1904–1979/1980?>, Kupferstich, 1965, 55 x 80. Eine auf Fossilien, Mikroskop und Mineralien liegende nackte Frau wird von einem Skelett eines Sauriers angefallen, rechts oben ein Ammonit auf Schlägel und Eisen. Kriván, ausgebildeter Geologe und Mineraloge aus Ungarn, Mitarbeiter bei der geologischen Kartierung der Ungarischen Tiefebene, 1951 Diplom für Geologie, Hauptarbeitsgebiet war das Quartär, die Böden und Klimageschichte Ungarns. Ab 1951 an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest tätig. Nach ihm hat die Ungarische Geologische Gesellschaft die Pál-Kriván-Stiftung 1987 mit der Auflage einer eigenen Medaille begründet.
- Exlibris *Vladimír Bujárek* <1913–2003> von Jan Konůpek <1883–1950>, Lithographie, Entstehungsjahr unbekannt, 130 x 102. Paläontologen betrachten und vermessen einen „Archaeopteryx“-Abdruck. Der Eigner war ein großer tschechischer Exlibrissammler und Graphiker.
- Exlibris *Wim de Bruyn* von Ab Steenvoorden <1933–2010>, Radierung, um 1985, 90 x 95. Auf einer Steinplatte sind Fossilien aus dem Paläozoikum (Erdaltertum).
- Exlibris *Willi Pfautz* von Claus Friedrich Rasmus <1903–1987>, Linolschnitt, 1983, 100 x 75. Handstück mit Pflanzenfossilien.
- Exlibris *Helmut Arndt* von Henryk Fajlhauer <1942–1999>, Kupferstich, 1983, 97 x 70. Archaeopteryx.
- Exlibris *E[berhard] Menzel* von Wilhelm Richter <1916–1996>, Linolschnitt, 1983, 104 x 70. Ein Gelehrter mit einem Schneckengehäuse als Kopfbedeckung sitzt in einem Ammoniten mit Buch und betrachtet einen solchen. Rundherum Muscheln, Schnecken und Kopffüßer.
- Exlibris *A. H. Heshuis* von Henk Blokhuis <geboren 1936>, Kupferstich, um 1985, 72 x 74. Brachiopode *Eurospirifer paradoxus*, Paläozoikum (mittleres Erdaltertum).

Tafel 19

Vulkanismus

Der Vulkanismus ist eine der augenscheinlichsten und spektakulärsten geologischen Erscheinungen, die im Wesentlichen mit dem aufsteigenden Magma und großtektonischen Vorgängen in der Erdkruste in Verbindung stehen. Der Begriff „Vulkan“ leitet sich von der

italienischen Insel Vulcano ab. Diese ist eine der Liparischen Inseln im Tyrrhenischen Meer. In der römischen Mythologie galt diese Insel als die Schmiede des Vulcanus, dem römischen Gott des Feuers und der Schmiede. Er war auch für alle Metallhandwerker zuständig, welche die Kraft des Feuers für ihre Arbeit nutzen mussten. Er schmiedete für Menschen und Halbgötter Wunderwaffen im Trojanischen Krieg. Vulcanus galt als kluger Erfinder. Seine Charakteristika sind: handwerklich begabt, schroff und friedliebend. Seine Attribute sind Hammer, Zange, Schmiedeschurz und Amboss – alles Sinnbilder für das Entstehen von Metallgütern. Der Legende nach gibt ihm Jupiter Venus zur Frau. In der bildenden Kunst gelangt Vulcanus oft zur Darstellung. Im Exlibris werden gerne stille und ausbrechende Vulkane als Motiv abgebildet.

- Exlibris *Hartmut Winkhaus* von Elly De Koster <1948–2015>, Radierung + Aquatinta, 2000, 114 x 91, Opus 393. Vulkanausbruch, daneben Mineralstufen.
- Exlibris Dr. phil. *Tillfried Cernajsek* von David Bekker, Odessa, Kaltnadel + Mezzotinto, 145 x 128. Im Vordergrund auf einem Schiff sind nackte Frauen, am Ufer reitet eine Frau auf einem Pferd nach links. Links im Hintergrund „raucht“ ein Vulkan.
- Exlibris *Reglinde Lattermann* von Kawata Kiichiro <1922–2008>, Siebdruck, 75 x 100. Vulkanausbruch mit riesiger Aschenwolke und den Berghang hinabfließende Lava, am Fuße des Berges ein japanisches Haus.
- Ex[libris] *Joseph Monsalvatje*: Oloti: libris, Künstler unbekannt, um 1900 (?). Holzschnitt, koloriert, 42 x 55 (Abb. 15). In einem rokoko-ähnlichen Rahmen zwei Vulkane, wobei der rechte ausbricht und Lava den Hang hinunterfließt. Darüber ein Band mit Beschriftung. Joseph Monsalvatje war ein katalanischer Exlibrissammler, er gehörte der Unió d'Exlibristes Ibérica von 1905 bis 1918 an.¹⁹
- Exlibris *Henk Blokhuis* von Peter Fukuzo Hosokawa <1932–1997>, Farb-Siebdruck, um 1985, 67 x 67. Vulkan in Kulturlandschaft.
- Exlibris *Klaus-Jürgen Tischer* von David Bekker, Odessa, Kaltnadel + Mezzotinto, 2004, 124 x 116. Motiv aus der Antike: eine römische Gesellschaft, links im Hintergrund ein Vulkanausbruch (Vesuv, Pompej?).
- *Hildegard Pungs* Exlibris [mit japanischer Übersetzung] von Hara Yoshiaki, Japan, Farb-Siebdruck, 1989, 43 x 85. Im Vordergrund ein rotes Tempeltor in grüner Landschaft, dahinter schneebedeckter Vulkan (Fujijama?, seit 2013 Weltkulturerbe!).
- Exlibris *Mariano Rugale* von Ethlar Johansen, Mehrfarbenlinolschnitt, Entstehungsjahr unbekannt, 101 x 73. Großer Vulkan am Meer bei Mondschein, davor Fantasieschiff.

Tafel 20

Mineralien 1

Die Bezeichnung Mineral geht aus dem mittellateinischen *aes minerale* „Grubenerz“ hervor und wurde im 16. Jahrhundert nach französischem Vorbild geprägt. Unter Mineral versteht

¹⁹ https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Joseph_Monsalvatje (abgerufen am: 26.02.2019).

man ein Element oder eine chemische Verbindung, die im Allgemeinen kristallin und durch geologische Prozesse gebildet worden ist. Der Plural lautet Minerale (in der Wissenschaft in Deutschland und Österreich verwendet) oder Mineralien (von Sammlern, Händlern und in der Deutschschweiz als Synonym zu Minerale verwendet). Die Mehrzahl aller Mineralien ist anorganischer Herkunft. Man kennt heute (Stand 2018) etwa 5.300 eigenständige Minerale. Einschließlich aller Mineralvarietäten kennt man heute über 6.100 Mineralnamen. Am häufigsten kommen 30 Minerale auf unserer Erde vor, die man Gesteinsbildner nennt. Die Lehre von den Mineralien ist die Mineralogie, die sich aus Teildisziplinen zusammensetzt. Lehrer, die an Schulen und Universitäten Mineralogie lehren, haben gerne Minerale in ihren Exlibrismotiven. Sie sind uns in den vorher gehenden Tafeln auch schon begegnet. Beliebtes Motiv sind natürlich Mineralien bei Sammlern.

- Exlibris mineralis *Mark Severin* – in memoriam M.F. Severin von Hans Ranzoni d. J. <1896–1991>, Kupferstich, 1988, 58 x 46. In einem Band mit Beschriftung eine Mineralstufe, darunter „in memoriam M. F. Severin.“
- Exlibris *Walter List* von Bruno Hérout, Radierung [mit Remarques], 1924, 127 x 87. Nackte Frau in Kristalldruse.
- *British Museum Natural History* [Bibliotheksexlibris][London] von Mark Fernand Severin <1906–1987>, Kupferstich, 1963, 92 x 64, Opus 181. Im Zentrum halten ein Löwe und ein Einhorn das Wappen mit Krone von Großbritannien und Wappenspruch auf Band: „*dieu et mon droit = Gott und mein Recht*“, darüber ein Hirsch, ein Schmetterling, Blumen, darunter Mineralstufe, ein offenes Buch, ein Ammonit.
- Exlibris Doctoris *Heinrich von Miller zu Aichholz* von Hubert Woyty-Wimmer <1901–1972>, Kupferstich / braun-weiß, 1926, 85 x 54, Opus 21. GK: 47.585. Aus offenem Buch wachsen Kristalle, darüber ein Rad mit Motto von Orchideenblüten umgeben. Motto: „*esse quam vidi*“. Heinrich Ritter von Miller zu Aichholz <1856–1945> war Industrieller, er erwarb 1894 das Jagdschloss Esterházy in Wien-Hütteldorf, welches seither Miller-von-Aichholz-Schlössel genannt wird; die Familie musste es aufgrund der Weltwirtschaftskrise 1938 wieder verkaufen.
- Exlibris *Susanna Kolar* von Franz Johann Pilz <1921–2018>, Kupferstich, 59 x 43, 1988. Exlibris Nr. 41, Opus 83. Auf den Initialen steht ein nackter Mann, Mineralstufe, Eidechse. Im Schriftband: *Mensch – Tier Pflanze Magistra Artis Stein Natura*.
- Exlibris *Karl Bock* von Georg Wimmer <1892–1975>, Kupferstich, 1937, Opus 41, Exlibris Nr. 12. Hand mit Bergkristallen, die zwischen den Fingern zu Sand zerbröseln und kleine Haufen bilden.
- Exlibris *Joachim Esche* von Werner Pfeiler, Kupferstich / koloriert, 2012, 54 x 70. *Franz Xaver Wulfen*, Pyrit und Wulfenit. Franz Xaver Freiherr von Wulfen <1728–1805> war Jesuit, Botaniker und Mineraloge. Ab 1764 war er am Klagenfurter Jesuitenkolleg tätig, wo er Physik und Mathematik unterrichtete. Ab 1769 war er nur noch als Seelsorger tätig. Nach dem Ende seiner Lehrtätigkeit und besonders nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 widmete er sich der wissenschaftlichen Forschung, hauptsächlich der Botanik und Mineralogie. 1797 wurde ihm von den französischen Besatzern ein Großteil seiner Sammlungen geraubt. 1799 und 1800 war Wulfen Teilnehmer an Fürstbischof Salms Expedition zur Erstbesteigung des Großglockners. Er beschrieb in den Ostalpen zahlreiche Pflanzen. Der Kärntner Kuhtritt wurde von Nikolaus von Jacquin

ihm zu Ehren Wulfenia benannt. Auf dem Gebiet der Mineralogie wurde das von ihm entdeckte Gelbbleierz ihm zu Ehren Wulfenit benannt. Wulfen beschrieb auch das erste Mal den opalisierenden Bleiberger Muschelmarmor.

Tafel 21

Mineralien 2

- Exlibris *Gerard Gaudaen* von Werner Pfeiler, Stahlstich, 1966, 62 x 52 (Abb. 16). Oberkörper einer nackten Frau über Mineralstufe.
- Exlibris *Peter Groh* von Arkadij Worobjow, Farbradierung (?), 1998, 80 x 150. Links betrachtet eine Frau eine Mineralstufe, in einem Bogen Mineralstufen mit zwei nackten Frauen und einem nackten Mann.
- Exlibris *Joachim Esche* von Andreas Raub, Radierung, 2006, 108 x 66. Beschriftung in Kristalldruse umgeben von Mineralstufen. Joachim Esche ist nicht nur ein sehr bekannter Exlibrissammler mit Schwerpunkt Mineralien – er hat für sich auf seinen Namen viele Exlibris mit Mineralien machen lassen – sondern ist auch ein bekannter Mineraliensammler und Mineralienkenner.
- Exlibris *Joachim Esche* von Olaf Gropp <1943–2012>, Radierung koloriert, 2010, 177 x 77. Mineralstufe und Blüten auf altem Grubenplan, darunter Ansicht einer Förder- bzw. Hüttenanlage.
- Exlibris *Joachim Esche* von Elly De Koster <1948–2015>, Radierung / koloriert, 2009, 63 x 98, Mineralstufe, Coelestin $\text{Sr}[\text{SO}_4]$. Coelestin, ein Mineral aus der Sulfatklasse. Es ist auch als Schätzit oder Schützit bekannt. Chemisch gesehen ist dieses Mineral ein Strontiumsulfat.
- Exlibris *Christian Milota* von Hubert Schmid <1923–2010>, Holzschnitt, um 1985, 88 x 67. Mineralstufe.
- Exlibris *Joachim Esche* von Elena Hlodec, Radierung + Aquatinta, 120 x 100. Mineralstufe auf Sammlertasche (?), darauf auch ein Insekt mit goldenen Flügeln.

Tafel 22

Geologische Objekte

Geologische Objekte im Exlibris bieten viele Gestaltungsmöglichkeiten und Kombinationen. Fossilien, Erzstufen und Mineralien sind hier ausgenommen. Gesteinsblöcke, Berge, Geotope, Gebirgszüge und Höhlen finden weit verbreitet Eingang im Exlibrismotiv. Für den „Nichteingeweihten“ ist es oft nicht ersichtlich, dass es sich um ein Blatt für einen Geologen handelt. So im Exlibris für Otto Ampferer (Abb. 12), wo ein Gebirgszug im Hintergrund das Motiv beherrscht und sehr bescheiden nur die Initialen des Eigners eingezeichnet sind.

- Dies Buch Dr. *Helmuth Scharfetter*, Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, vermutlich vor 1938, Klischee, blau auf weißem Papier, 100 x 64. Hochgebirgslandschaft. Unten links

von der Beschriftung eine Sichel, rechts davon ein Uhu (schlaraffisch?). Könnte aus einer Salzburger Familie stammen, Bergsteiger?

- XXV Congresso Exlibris 1994 *Luigi Bergomi* von Augustinos Virgilius Burba, Radierung, 1994, 90 x 100. Ein Gebirgszug mit Einzelbezeichnungen für die Berggipfel dominiert das Blatt, unten Mitte ein kreisrunder Einschub mit Beschriftung und einem Bergsteiger mit Rucksack und Pickel (Hammer). Der Eigner ist nicht nur ein begeisterter Exlibrissammler, Publizist über Exlibris, sondern auch ein begeisterter Bergsteiger.
- Exlibris Dr. *Volkmar Mair* von Bercht Angerhofer, Kupferstich / koloriert, 2017, Opus 66, 128 x 97. Mächtiges Gebirge, die „Königsspitze“. Sie ist der zweithöchste Gipfel der Ortlergruppe, charakteristisch ist noch seine starke Vergletscherung, der Dolomitstock liegt an der Grenze von Südtirol und der Lombardei. Im Ersten Weltkrieg war die Königsspitze von großer strategischer Bedeutung und daher stark umkämpft. Wegen der Klimaerwärmung wird die Besteigung dieses Berges immer schwieriger. Ersichtlich am starken Gletscherschwund und am Auftauen der Permafrostböden.
- Exlibris Dr. *H[ans] J[oa]chim Kretz* von Rudolf Rieß, Holzschnitt, 1999, Opus 67, 131 x 120 (Abb. 17). Am Fuße des Staffelsteins sitzt links ein Farbenstudent mit erhobenem Weinglas, ihm gegenüber sitzt eine offensichtlich nackte Frau oder Mädchen mit angezogenen Knien, ihr Büstenhalter hängt über eine Sense, was die Sehnsüchte des Eigners erahnen lässt. Im Schriftband ein Zitat: „*Heil'ger Veit von Staffelstein, verzeih mir Durst und Sünde*“. Der Eigner ist Jurist und war Direktor der Bibliothek des Bayerischen Landtages. Nach einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk nennt er mindestens 50.000 Exlibris in seiner Sammlung als sein Eigen. Der Staffelstein ist der Hausberg der Stadt Staffelstein in Franken. Er ist seit der Jungsteinzeit besiedelt gewesen und hat eine sehr bewegte Geschichte hinter sich. Der Staffelstein gehört zu den Geotopen des Landkreises Lichtenfels und wird in der Liste der schönsten Geotope Bayerns aufgeführt. Die Hänge des Staffelsteins gehören zum Braunen Jura, der durch Fossilfunde sehr bekannt geworden ist.
- Exlibris Dr. *Norbert Hillerbrandt* von Leopold Hofmann <1901–1984>, Holzschnitt, um 1980 (?), 82 x 54. Hochgebirgsgruppe. Dr. Norbert Hillerbrandt, Notar, gehört in Österreich zu den bedeutendsten Exlibrissammlern.
- [Exlibris] *Friedrich Wolsegger* von Switbert Lobisser <1878–1943>, Holzschnitt, 1935, 158 x 87. Opus 158, Exlibris Nr. 87. Ein nacktes Büblein sitzt auf einer Erzstufe, welche wiederum auf einem Buch liegt.
- [Exlibris] *dr. alexander eger* von Switbert Lobisser <1878–1943>, Holzschnitt, 1930, 127 x 91, Opus 126, Exlibris Nr. 90. An einer Felsformation lehnt sich sitzend ein müder Wanderer mit verschlossenen Augen, offensichtlich hört er dem Putto zu, der auf der Formation sitzend auf der Geige spielt, dazu singt rechts auf einem Baum sitzend ein Vogel.
- Exlibris *dr. helmut wolf* von Hans Plank <1925–1992>, Radierung, 1982, 100 x 82. Oben Gebirge, darunter Schnitt durch das Gebirge, links Salamander (?), in der Mitte ein Schnitt durch ein Sedimentgestein (?), rechts ein Fisch, unten die Beschriftung.

Tafel 23

Motti

Ein Motto oder ein Zitat kann ein wichtiger Bestandteil des Exlibris sein und gibt einen Hinweis auf die vertiefte Beziehung von Buch und Bucheigner. Ich habe diese Ausstellung auch unter ein Motto gestellt. Dieses Zitat von Goethe diente mir auch als Wahlspruch zu meinem Ledersprung am 4. Dezember 2008 (Barbaratag), als mir die Ehre eines „Ehrenbergmannes“ verliehen worden war. Dazu gehören auch der Bergmannsgruß „*Glück auf*“ in mehreren Sprachen und auch das Motto der Geologen „*mente et malleo*“.

- Exlibris *Carl Volk*, Künstler und Entstehungsjahr (um 1910) sind unbekannt, Klischee, 90 x 66. Bärtige Männer halten eine Tafel mit dem Motto „*Es grüne die Tanne, es wachse das Erz. Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz*“. Der Text dürfte aus einem bergmännischen Lied stammen (Aus: Bergmannslieder, 1956).
- Exlibris *Oskar Burghardt* von Georg Oppenberg, Linolschnitt, 2001, 86 x 53. Motto: „*saxa loquntur = Steine sprechen*“, darüber drei schattenwerfende Steine. Oskar Burghardt war am Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld tätig. Nebenbei interessierte er sich für die Geschichte der Geologie und trat für die Erhaltung des kulturellen Erbes in den Montan- und Geowissenschaften – Bibliotheken – Archive – Museen ein. Anlässlich des 10. Erbe-Symposiums in Freiberg/Sachsen im Jahr 2009 wurde ihm der *Peter-Schmidt-Award* für seine Leistungen um das kulturelle Erbe in den Montan- und Geowissenschaften überreicht. Er wurde für die Herausgabe der Fachzeitschrift „*Nachrichtenblatt zur Geschichte der geologischen Wissenschaften*“ gewürdigt, die er jahrelang mit großem Idealismus und Elan leitete. Die Ehrengabe – eine Erzstufe aus Freiberg – und die dazu gehörende Urkunde wurde ihm von der Leiterin der Freiburger Universitätsbibliothek, Katrin Stump, feierlich übergeben. Der Künstler Georg Oppenberg hat für Oskar Burghardt noch ein weiteres Exlibris mit einem Motto geschaffen.
- Exlibris *René Balland* von Charles Favet <1899–1982>, Klischee, 1954, 93 x 64. In jeder Ecke des Blattes ein Wappen, in der Mitte eine Landschaft am Meer, links Pilze, rechts Fossilien und Geologenhammer, dazwischen stehen Bücher. Motto: „*Par la nature et par les livres = Für die Natur und für die Bücher*“.
- Exlibris *K[arel] Dlouhý*, Künstler und Entstehungsjahr (um 1940?) unbekannt, Holzschnitt (?), 116 x 74. In einen Rahmen ein Zitat in tschechischer Sprache „*haviřský chleba je drahý dražší než stříbo dobytýz jam platí se krví platí s potem platí se tély která zaň zůstanu tam (Petr Bezruč) = Das Brot des Bergmannes ist teuer, es ist teurer als Silber, welches in der Grube gewonnen wird. Das Brot des Bergmanns wird mit Blut und Schweiß bezahlt, es wird mit Körpern bezahlt, die statt dem Silber bleiben*“. [Übersetzung von Dr. Karel Pošmourný, Prag]. Unten über dem Rahmenbalken „*Schlägel und Eisen*“ im Wort „*tam*“ eingearbeitet. [Kalligraphisches Exlibris]
- Exlibris *Paul Dienst* <1881–1939> von Otto Ubbelohde <1867–1922>, Klischee nach Federzeichnung [Kopie], um 1910?, 143 x 86 (Abb. 18) [Kopie]. Der Geologe – in einer felsigen Landschaft im Feldarbeitsgewand – hält mit der linken Hand einen Ammoniten und mit der rechten seinen Geologenhammer. Hinter ihm liegt ein großes Exemplar von einem Ammoniten. Am Kopf der Wahlspruch der Geologen: „*Mente et malleo = mit Geist und Hammer*.“ Nach dem Abitur im Jahr 1900 arbeitete Paul Hermann Dienst ein Jahr

am Oberbergamt Dortmund als „Bergbaubeflissener“. Dann studierte er ein Semester in Genf. Anschließend von 1901 bis 1902 Militärdienst in Düsseldorf. Danach studierte Dienst zwei Semester Bergbau in Heidelberg und sechs Semester in Berlin und legte 1906 das Bergreferendarexamen ab. 1906/07 studierte er Geologie in Gießen, 1907 trat er als Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut in Marburg ein. Paul Dienst wurde 1908 Assistent an der Preußischen Geologischen Landesanstalt. Im gleichen Jahr machte sich ein schweres Nierenleiden bemerkbar. 1909 bis 1910 Aufenthalt in Oberägypten. Paul Dienst wurde noch im Gründungsjahr 1912 Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft. 1913 Promotion in Marburg. Im 1. Weltkrieg Etappen-Adjutant in Belgien. 1918 wurde er zum Kustos der Sammlungen ernannt und hat zusammen mit Walther Gothan <1879–1954> den 1928 erschienenen großen Original-Katalog der Sammlung erstellt. 1919 war er Archivar der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Im Frühjahr 1924 wurde Dienst der Professorentitel verliehen. Seine Ernennung zum Landesgeologen und Professor erfolgte 1930. Krankheitsbedingt wurde Dienst zum 1. April 1939 pensioniert. Ein Buch aus dem Privatbesitz von Paul Dienst fand sich bei der Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, in welchem dieses von Ubbelohde entworfene Exlibris eingeklebt war.²⁰

- Aus meinen geologischen Büchern Dr. *Tillfried Cernajsek* von Leopold Feichtinger <1919–1993>, Offset nach Federzeichnung, 1993, 97 x 50 [im Titelblatt!]. Zitat von Goethe: „Wem Steine nur Steine sind, dem hat die Natur nie ans Herz geruehrt. GOETHE“ [Kalligraphisches Exlibris].
- Exlibris *Jan Pinkszewski* von Václav Rytír <1889–1943>, Farbiger Buchdruck, um 1910 (?), 102 x 77. Ein Knappe kniet unter einer Fackel vor Ort, wo er den Felsen bearbeitet. Über ihm in einem Band „*Zdař bu = Glück auf*“ [tschechisch].
- *Lux Gyula könyve* von István Drahos <1895–1968>, Holzschnitt / grün auf weißem Papier, 1931, 98 x 55. Im Vordergrund arbeiten zwei dunkel gehaltene Bergleute mit der Haue, dahinter steht ein Mann im hellen Sonnenschein und liest in einem offenen Buch. Motto: „*Fiat lux = es werde Licht.*“

Tafel 24

Lebensbilder

Von Anfang an versuchten Paläontologen ihren mühsam ausgegrabenen und präparierten Resten vorzeitiger Lebewesen nach ihren Vorstellungen Leben einzuhauchen. In den vorherigen Tafeln sind solcher Art dargestellte Lebensbilder wie das im Exlibris für Lukas Waagen (Abb. 1) oder Othenio Abel. Othenio Abel begründete mit seinen Schülern ein eigenes Fach, die Paläobiologie. Zusammen mit dem Maler Franz Roubal versuchte er den Fossilresten Leben „einzuhauchen“. Im 19. Jahrhundert tat man sich anfangs schwer. So stellte man das *Iguanodon* aus der Kreidezeit zunächst als schwerfällig kriechendes Reptil dar. Erst viel später erkannte man, dass dieses Tier auf zwei mächtigen Hinterbeinen lief und seine Vorderbeine ziemlich verkümmert waren, nur sein Daumen hatte einen spitzen Kegel, welchen man ursprünglich dem Tier auf die Nase setzen wollte. Auf Grund der Zähne erkannte man, dass dieses ein pflanzenfressender Dinosaurier bis zu 8 mm Höhe war. Schon Eduard Sueß hielt fest, dass die Wissenschaft ein Gang von Irrtum zu Irrtum ist. Legendär schon ist das von Adolf

²⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Dienst (abgerufen am: 28.02.2019).

Papp und Erich Thenius gebotene Lebensbild von Vösendorf bei Wien. In den diversen naturhistorischen Museen bietet man den Besuchern gerne solche Lebensbilder an, um die Befunde der gefundenen Reste der vorzeitigen Lebenswesen bildlich zu veranschaulichen. Ja, es führt schon so weit, dass auch die Filmwelt phantastische Szenen wie in den Filmen des „Jurassic Park“ produziert. Die Streifen zogen das Publikum an und füllten die Kassen der Filmemacher. Im Exlibris werden auch gerne Lebensbilder dargestellt. Das Motiv muss nicht unbedingt einen persönlichen Bezug zum Eigner haben.

- Exlibris *Eberhard Menzel* von Wilhelm Richter, Holzschnitt, 1983, 98 x 65, Opus 251. Ein bipeder, eher der Phantasie des Künstlers entsprechender Saurier verzehrt genüsslich ein Gelege einer anderen Saurierart.
- Exlibris *Erwin Pfeiffer* von E. Gottwald, Klischee, Entstehungsjahr unbekannt, 120 x 80. Zwischen zwei vorzeitigen palmartigen Bäumen läuft ein bipeder Saurier mit dem Schild „Ex libris“ unter der kleinen Vorderpfote nach links über Farne und Cephalopodengehäuse.
- Exlibris *Jaroslav Červeny* von Jan Konůpek <1883–1950>, Klischee / braun auf weißem Papier, 1948, 120 x 83. In einem aus Ästen gestalteten Rahmen befindet sich eine Felsklippe, davor auf Ästen ein Schädel skelett eines Säbelzähntigers, links ein Abdruck eines Trilobiten, rechts klettert ein Reptil einen Felsen hinauf, dem ein im Wasser befindliches nur mit dem Kopf sichtbares Reptil nachschaut. Der Name ist in der Tschechischen Republik so häufig, sodass eine Zuordnung zu einer Person unmöglich ist.
- Exlibris Prof.-is Dr. *R[ezsö] Soó de Bede* <1903–1980> von Károly Várkonyi <1910–2001>, Debrecen, Klischee, 1934, 120 x 90. Urzeitlicher Urwald. Rezső Soó war ein ungarischer Botaniker und Professor für Botanik an der Universität von Budapest. Er schrieb 600 Publikationen und 30 Bücher. Sein bevorzugtes Arbeitsgebiet waren die Orchideen und die Phytogeographie der Karpaten. Prof. Soó hatte offenbar auch eine Sammlung paläobotanischer Bücher besessen.
- Exlibris *M[arie-L[ouise] Albessart* <1907–1999>, ipse fecit, Klischee, 1984, 90 x 90, Opus 235. In einer Scheibe mit sechs Feldern schemenhafte Darstellung von Dinosauriern.
- Exlibris *Josef Sichinger* von Karel Oberthor <1921–1966>, Autolithographie, 1974, 151 x 109. Staffelei mit einem Gemälde, ein quadrupeder Saurier (*Stegosaurus*) läuft mit Pinsel im Maul nach links ab.
- Exlibris *Michael Wachtler* von Alexandra von Hellberg, Eppan, Südtirol, Radierung/blau auf weißem Papier, 2005, 90 x 100 (Abb. 19). Das Motiv zeigt Lebensbilder von Michael Wachtler in Südtirol gefundenen Fossilien, die auch beschriftet sind. Der kleine Saurier wurde als *Megachirella wachtleri* beschrieben. Daneben *Gordonopteris lorigae* ein „Urfarn“. Im Hintergrund schematische Mineralstufen. Michael Wachtler begann in der Studentenzeit mit der Teilnahme an Expeditionen in die Bergwelt. Besonders Kristalle und Versteinerungen erweckten sein Interesse. Ab 1990 befasste sich Wachtler mit der versteinerten Flora der Dolomiten und entdeckte eine Reihe neuer Pflanzen, welche wichtige Entwicklungsschritte darstellen. 1999 folgte die Entdeckung der „Fossilagerstätte Piz da Peres“ in den Pragser Dolomiten. Sie wird als „Garten Eden der Urzeit“ eingestuft. Im Jahr 1999 entdeckte Wachtler in den Pragser Dolomiten ein gut erhaltenes Skelett eines kleinen Reptils, welches von italienischen Forschern im Jahr 2003 den Namen *Megachirella wachtleri* erhielt. Aufsehen erregte ein von Wachtler

gefundener Urfarn, der von ihm und Mitautoren 2005 mit dem Namen *Gordonopteris lorigae* benannt wurde. Damit wurde die schottische Paläontologin Maria Ogilvie-Gordon <1864–1939> und die italienische Forscherin Carmela Loriga-Broglio geehrt. In der Folge beschrieb Wachtler eine Fülle von neuen fossilen Pflanzen. Der österreichische Paläontologe Georg Kandutsch benennt eine Farngattung Wachtleria nach ihm. Auch bedeutende Goldfunde in Brusson im Aostatal auf Grund alter Schatzkarten gelangen ihm und Kollegen in den Jahren 2003 bis 2008. Am Piz da Peres in den Pragser Dolomiten fand er im Jahr 2007 gut erhaltene Fußspuren primitiver Dinosaurier, welche in eine Zeit vor 240 Millionen Jahren zurückreichen. Wachtler widmete sich gleichzeitig der Organisation von Ausstellungen und Museumskonzepten. Zusammen mit dem Kärntner Georg Kandutsch baute er erste „Schatzkammern der Natur“ auf. Bekannt geworden ist „Dolomythos“ in Wachtlers Villa in Innichen. Es zeigt die Geschichte der Dolomiten vom Beginn bis in die Jetztzeit. Von Michael Wachtler sind bis jetzt neun Bücher erschienen, die auch für Laien leicht lesbar und erfassbar sind.²¹

- Exlibris *R[udolf] R[ichard] Hofmeister* <1868–1934> von Jan Konůpek <1883–1950>, Radierung / braun auf hellbraunem Papier, um 1930, 114 x 84. Im Hintergrund steigt aus einem Berg (Vulkan) der Schöpfer in einer Wolke, die den Schriftzug „Ex libris“ enthält. Darunter links ein primitiver Elefant nach links schauend und rechts ein bipeder Dinosaurier nach rechts schauend. Rudolf R. Hofmeister lernte Ursprünglich Buchhaltung. Er beschäftigte sich mit dem Studium der Urgeschichte und Paläontologie und war als Schriftsteller von populärwissenschaftlichen Büchern tätig. Er verfasste auch Biographien, Reisebücher, Kurzgeschichten und andere Science-Fiction-Romane. Zusammen mit Eduard Štorch gilt er als Begründer einer „prähistorischen Geschichte“ in der Tschechischen Republik.²²

Vitrine 1

Literatur zur geologischen und montanistischen Exlibris

- BORODAEV, JURII (2009): *Knižnye znaki geologov*. Mežšnarodnyj sojuz obščestvennyx ob'edinenij knigoljubov. – 104 S. (Meždunarodnyj sojuz knigoljubov biblioteka „Rossijskogo ekslibrisnogo žurnala“), Moskva. [Buchzeichen von Geologen]
- PAVLOVEC, RAJKO (1984): *Razstavni katalog: Ekslibrisi z minerali in fosili* *Ausstellungskatalog = Exlibris mit Mineralien und Fossilien Exhibition catalogue = exlibris with minerals and fossils*. Trzic, 12–13.5.1984 / [uredil Rajko Pavlovec]. – 25 S., Trzic (Društvo prijateljev mineralov in fosilov, Skupščina občine; Ljubljana: Društvo Exlibris Sloveniae).
- PAVLOVEC, RAJKO (1994): *Geološki ekslibris = Geological exlibris* [pripavil, ed. by Rajko Pavlovec]. – 16 S., Ljubljana (Društvo Exlibris Sloveniae, Institut za geologijo, geotehniko in geofiziko). [Text slowenisch und englisch]
- SEIBOLD, ILSE (2001): *Die Geologen und die Künste*. – 154 S. (Kleine Senckenberg-Reihe, **39**), Stuttgart (Schweizerbart).

²¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Wachtler (abgerufen am: 03.03.2019).

²² https://cs.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Hofmeister (abgerufen am: 03.03.2019).

SZAFRAN, STANISŁAW, KMIEĆ, KRYSZTOF, DYMARCZYK, IWONA & ZNAMIROWSKI, ANDRZEJ (2004): *Ignacy Łukasiewicz i jego dzieło w ekslibrisie. Katalog = Ignacy Łukasiewicz und seine Arbeit im Exlibris. Katalog.* – Mit polnischer und englischer Zusammenfassung. – 76 S., Kraków (Stowarzyszenie Naukowo – Techniczne Inżynierów i Techników Premysłu Naftowego i Gazowniczego).

TORRE, GIANCARLO (2014): *“Mente et malleo”: dai minerali alla metallurgica: gli Ex Libris illustrano* [8 dicembre 2014–31 marzo 2015 / a cura di Gian Carlo Torre. – 42 S., Andora (SV) (Museo Mineralogico “Luciano Dabroi” Palazzo Tagliaferro).

Vitrine 2

Literatur zur geologischen und montanistischen Exlibris

DÜSEDAU, ROLF & SCHREINER, WOLFGANG (1996): *Oben Unten. Druckgrafik zum Bergbau.* Ausstellungskatalog. – 55 S., Chemnitz (Grafik Museum – Stiftung Schreiner Bad Steben).

DÜSEDAU, ROLF & RUNGE, WERNER (1998): *Glück auf. Die Künstler kehren zurück.* Kunstaussstellung der Wismut GmbH, Chemnitz 1998 / Geleitwort von Manfred Hagen und Rudolf Scheid. – 47 S., Chemnitz (Wismut).

ESCHE, JOACHIM (2016): *Vom hard rock zum heavy metal: mineralogische und bergbauliche Exlibris aus der Sammlung Joachim Esche.* Katalog zur gleichnamigen Ausstellung anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft in Weiden/Oberpfalz vom 28. April bis 1. Mai 2016. – 35 S., Oldenburg.

GÜNTHER, PETER (2002): *500 Jahre M. Semmler Stolln 1503 – 2003.* – Tafel 1, A–R in Mappe, Aue (Siegfried Woidtke).

HOFER, ANTON (1986): *Barbara. Heilige. Kultfigur. Schutzpatronin.* Ausstellung im Schloßmuseum Matzen/N.Ö. vom 30. Nov. 1986 bis 13. Dez. 1987. Mit Beiträgen von Helmut Zeinar, Károly Gaál, Emil Schneeweis, Edith Hörander und Otto Vetter. – 64 S., Matzen.

SCHEMMRICH, SABINE & WEIß, JULIA (2018): Katalog zur Ausstellung: *Widerhall: Industrialisierung, Arbeit und soziale Bewegungen im Exlibris*, Burgk/Saale, Schloß Burgk 2018. – 56 S., Burgk/Saale.

Verwendete und weiterführende Literatur

BEHRENS, CHARLES G. (1957–1958): Arvid Berghmans exlibris / Charles Gl. Behrens. – Svenska Exlibrisföreningens årsbok, 67–72, Stockholm.

BERGHAUS, HERMANN (1892): Berghaus' physikalischer Atlas. – 75 Karten, Gotha.

- BORODAEV, JURII (2009): Knížnye znaki geologov. Mežšnarodnyj sojuz obščestvennyx ob'edinenij knigoljubov. – 104 S. (Meždunarodnyj sojuz knigoljubov biblioteka „Rossijskogo ekslibrisnogo žurnala“), Moskva. [Buchzeichen von Geologen]
- BORODAEV, JURII S. (1994): Bookplates for geologists. – Bookplate international, **1**/1994, 3–16, London.
- BRUCKMÜLLER, ERNST (Hrsg.) (2004): Oesterreich Lexikon in drei Bänden. – 3 Bände, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (1994): Montanistik im Exlibris – Leoben. – Res montanarum, **8**, 33–44, Leoben.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (1995): Geologische und montanistische Motive im Exlibris. – 2. Erbesymposium: Das kulturelle Erbe in den Montan- und Geowissenschaften. Bibliotheken – Archive – Museen, Leoben, 18.–20. September 1995: Abstracts, 5–6, Leoben.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (1997): Über geologische und montanistische Motive im Exlibris = On Geological and Mining Pictural Design in Book-Plates. – 2. Erbesymposium: Das kulturelle Erbe in den Montan- und Geowissenschaften. Bibliotheken – Archive – Museen: Internationales Symposium, Leoben, Österreich, 1995. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **41**, 57–78, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2001): Franz Roubal. – Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, N.F. **56**/3, 4–6, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2003a): Die Bearbeitung von Geologen-Nachlässen an der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt und ihr praktischer und wissenschaftlicher Wert: Die Nachlässe von Josef Stiny (I) <1880–1958> und Alois Kieslinger <1900–1975> – Naturstein in Kunst, Bau und Technik: Barbara-Gespräche Payerbach, 20. bis 21. November 2003, Tagungsmappe, 22, Payerbach.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2003b): Der harte Alltag des Bergmannes im Exlibris und in der Gebrauchsgraphik: Gebrauchsgraphik und Exlibris für František Záleský <1899–1975>. – Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, N.F. **58**/2, 4–6, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2014): Rajko Pavlovec †. Ein schwerer Verlust für die Slowenische Exlibris-Gesellschaft. – Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, N.F. **69**/1, 15–16, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2016): Die Heilige Barbara, Schutzpatronin der Bergleute, Geologen, Artilleristen usw., in Exlibris und Kleingrafik. Ein Gang durch die Sammlung T. Cernajsek. – 15. Treffen der Österreichischen Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“: Geologie und Glaube, 18. November 2016, Stift Heiligenkreuz/NÖ. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **118**, 5–9, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2017): Helmuth Bögel, Geologe, Scherenschnittkünstler, Exlibriskünstler zum 90. Geburtstag. Eine Würdigung. – Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, N.F. **72**/2, 3–5, Wien.
- CERNAJSEK, TILLFRIED (2018): „Mallet and Iron“ in bookplates and small graphics. In memory of Prof. Rajko Pavlovec <1932–2013> = Kladiivo in kiln v knjižicah in v drobnem tisku v spomin Prof. Rajku Pavlovocu <1932–2013> = „Schlägl und Eisen“ in Exlibris und

- Kleingraphik. Zur Erinnerung an Prof. Rajko Pavlovec <1932–2013>. – 14th International Erbe-Symposium. The cultural heritage in the geosciences, mining and metallurgy. – Rave na Korošem, **2018**, 35–36 (Englisch), 106–107 (Slowenisch), 171–172 (Deutsch).
- CHALUPSKÝ, JOSEF (2001): Geologické a hornické námesty na exlibris. – Knizni značka, **1/2001** [Bericht über die von Tillfried Cernajsek in Prag veranstaltete Ausstellung über Bergbau-Exlibris.] [Die geologischen und bergmännischen Vorlagen auf Exlibris.]
- CONKLIN, LAWRENCE H. (1995): An introduction to bookplates with examples from the Earth Science Library of Herbert P. Obodda. – The mineralogical record, **26/4**, 143–158, Tucson.
- ESCHE, JOACHIM (2016): Vom hard rock zum heavy metal: mineralogische und bergbauliche Exlibris aus der Sammlung Joachim Esche. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft in Weiden/Oberpfalz vom 28. April bis 1. Mai 2016. – 35 S., Oldenburg (cewe-print).
- HILL, H. STANTON (1981): Stanton: H. Stanton Hill ex libris. – Bookplates in the news, **44**, 381–382.
- HUBMANN, BERNHARD, ANGETTER, DANIELA & SEIDL, JOHANNES (2017): Grazer Erdwissenschaftler/innen <1812–2016>: Ein biografisches Handbuch. – Scripta geohistorica, **6**, X + 174 S., Graz (Grazer Universitätsverlag Leykam).
- PASCHE, ECKART (2009): „Bücherbergwerke“ und ihre Exlibris: das Bucheignerzeichen als eigenständige Kunstform. – Bergmannskalender 2010, 51–64, Herne.
- PASCHE, ECKART (2010a): Das Exlibris über und unter Tage. – Graphische Kunst: Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik, N.F. **2/2010**, 10–13, Memmingen.
- PASCHE, ECKART (2010b): Exlibris mit Motiven aus dem Bergbau. – Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, **1/2010**, 5–7, Frederikshavn.
- PASCHE, EVA (2009): Authentische Bilder vom Bergmann und seiner Arbeit unter Tage: das Bucheignerzeichen als eigenständige Kunstform. – Bergmannskalender 2010, 143–153, Herne.
- PAVLOVEC, RAJKO (1983): Ekslibrisi geologov, rudarjev in metalurgov. – XXVIII. Skok cez kozo, Ljubljana, 1983, 41–46, Ljubljana.
- PAVLOVEC, RAJKO (1984): Razstavni katalog: Ekslibrisi z minerali in fosili Ausstellungskatalog = Exlibris mit Mineralien und Fossilien Exhibition catalogue = exlibris with minerals and fossils. Trzic, 12–13.5.1984 / [uredil Rajko Pavlovec]. – 25 S., Trzic (Društvo prijateljev mineralov in fosilov, Skupščina občine; Ljubljana: Društvo Exlibris Sloveniae).
- PAVLOVEC, RAJKO (1994): Geološki ekslibris = Geological exlibris [pripavil, ed. by Rajko Pavlovec]. – 16 S., Ljubljana (Društvo Exlibris Sloveniae, Institut za geologijo, geotehniko in geofiziko). [Text slowenisch und englisch]
- SARJEANT, WILLIAM A.S. (Hrsg.) (1980): Geologists and the history of geology: an international bibliography from the origins to 1978. – Vol. 1: Introduction; general

- histories of science, of geology and its subdivisions, and of allied sciences; historical accounts of institutions concerned with geology; histories of the petroleum industry, accounts of geological events. – 375 S., Melbourne (Krieger). [Mit Ergänzungsbänden]
- SCHEMMRICH, SABINE & WEIß, JULIA (2018): Katalog zur Ausstellung: Widerhall: Industrialisierung, Arbeit und soziale Bewegungen im Exlibris, Burgk/Saale, Schloß Burgk 2018. – 56 S., Burgk/Saale.
- SCHRÖDER, HANS-PETER. (2007): Ex Libris für Mineraliensammler. – *Lapis*, **5**/2007, 13–16, München.
- SCHUTT-KEHM, ELKE (1985): Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums. 1. Teil. – ungezählte Seiten, Wiesbaden (Claus Wittal).
- SCHUTT-KEHM, ELKE (1998): Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums. 2. Teil. A–K. – 720 S., Wiesbaden (Claus Wittal).
- SCHUTT-KEHM, ELKE (2003): Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums. 2. Teil. L–Z. – 736 S., Wiesbaden (Claus Wittal).
- SEIBOLD, ILSE (2001): Die Geologen und die Künste. – 154 S. (Kleine Senckenberg-Reihe, **39**), Stuttgart (Schweizerbart).
- SINKANKAS, JOHN (1989): Gemstone bookplate. – *Bookplates in the news*, **75** (January 1989), 766.
- SINKANKAS, JOHN (1994): Collecting mineralogical bookplates. – *Rocks & Minerals*, **69**/2, 108–111, Washington, D.C.
- SZAFRAN, S., KMIEĆ, K., DYMARCZYK, I. & ZNAMIROWSKI, A. (2004): Ignacy Łukasiewicz i jego dzieło w ekslibrisie. Katalog = Ignacy Łukasiewicz und seine Arbeit im Exlibris. Katalog. – Mit polnischer und englischer Zusammenfassung. – 76 S., Kraków (Stowarzyszenie Naukowo – Techniczne Inżynierów i Techników Premysłu Naftowego i Gazowniczego).
- TORRE, GIANCARLO.: “Mente et malleo”: dai minerali alla metallurgica: gli Ex Libris illustrano [8 dicembre 2014–31 marzo 2015 / a cura di Gian Carlo Torre. – 42 S., Andora (SV) (Museo Mineralogico “Luciano Dabroi” Palazzo Tagliaferro).
- WEISSERMEL, WALDEMAR (1939): Paul Dienst †. – *Jahrbuch der Reichsstelle für Bodenforschung*, **60**, 507–512, Berlin.
- WITTAL, CLAUS (2003): Eignerverzeichnis zum Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums. – 335 S., Wiesbaden (Claus Wittal).
- ZAPFE, HELMUTH (1971): *Index Palaeontologicorum Austriae*. – *Catalogus Fossilium Austriae*, **15**, 140 S., Wien (Springer).
- ZAPFE, HELMUTH (1987): *Index Palaeontologicorum Austriae*. – *Catalogus Fossilium Austriae*, **15a** (Supplementum), Materialien zu einer Geschichte der Paläontologie in Österreich, 143–242, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).

Die Österreichische Exlibris-Gesellschaft (ÖEG)

Anfang des Jahres 1903 wurde die Österreichische Exlibris-Gesellschaft (ÖEG) in Wien gegründet und verfolgt bis heute das Ziel, das Exlibris als Kultur-, Kunst und Sammelgut zu pflegen. Als Gründungsväter können der Genealoge Moritz von Weittenhiller <1847–1911>, der Numismatiker Rudolf Höfken Ritter von Hattingsheim <1861–1921> und der k. k. Hof-Wappenmaler Ernst August Krahel <1858–1926> genannt werden.

Die Bezeichnung „Ex libris“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „aus den Büchern“ oder wird zu Deutsch auch gerne Bucheignerzeichen genannt. Exlibris sind kleine, grafische Blätter, die auf den vorderen inneren Buchdeckel geklebt werden und ein Zeugnis vom Besitzer des Buches geben. Schon im Altertum waren „Bucheignerzeichen“ in Verwendung. In Handschriften des Mittelalters wurden Eignervermerke handschriftlich eingetragen oder auch gemalt. Erst mit der Erfindung des Buchdruckes wurde auch das Exlibris gedruckt und in Büchern eingeklebt. So konnte ein Bücherbesitzer oder Bücherfreund, der seine wertvollen Schätze verborgt, auf sehr individuelle und künstlerische Weise nicht nur seinen Namen im Buch anbringen, sondern auch Hinweise auf seine Person, seinen Beruf oder Steckenpferd, seine Überzeugung oder ein anderes Merkmal geben. Bis zum 19. Jahrhundert waren es vorwiegend Wappen der begüterten Bucheigentümer wie Adelige, Klöster und Bürgertum, die in Büchern eingeklebt wurden. Die Wende zum 20. Jahrhundert führte dazu, dass das Exlibris zu einer Modeerscheinung wurde, das heißt, es wurde ein Abbild der jeweiligen herrschenden Stilrichtung. Der künstlerische Aufwand und der Tauschwert spielen seither eine größere Rolle, als das Buch selbst. Dennoch gibt es noch genügend Bibliotheken und Privatpersonen, die sich heute noch gerne Exlibris in ihre Bücher einkleben. Von Beginn an haben bedeutende Künstler Exlibris geschaffen, so Albrecht Dürer in der Renaissance, im weiten Stilbogen zu Ernst August Krahel im Historismus, Maximilian Liebenwein im Jugendstil, zu Alfred Kubin im Expressionismus bis Hans Ranzoni d. J. aus der Cossmannschule der Wiener Kupferstecher. Das Exlibris wurde und ist gegenwärtig ein interessantes Sammelobjekt, aber auch ein interessanter Forschungsgegenstand. Man kann es nach kunsthistorischen Gesichtspunkten oder nach Themen wie Zeitgeschichte, Tiere, Berufsgruppen, Persönlichkeiten oder Erotik sammeln. Die Möglichkeiten dieses Sammelgebietes sind fast unerschöpflich. Doch eines soll nicht übersehen werden. Das Exlibris sollte vor allem Bücherfreunden bzw. Bibliophilen ein besonderes Anliegen sein. Das Exlibris ist ein kleines Bindeglied zwischen Buch und Bucheigner und sollte wieder auf der für ihn zugedachten Stelle des eigenen Buches einnehmen. Schließlich ist es ein besonderes Kulturgut, welches einer Pflege und kulturellen Schutzes bedarf.

Tätigkeiten der Österreichische Exlibris-Gesellschaft

In regelmäßigen Treffen – z.B. in den Wiener jour fixes – kommen gleichgesinnte Sammler zusammen, um über das Exlibris zu sprechen, Exlibris zu begutachten und eventuell auch zu bestimmen. Neben der „Fachsimpelei“ wird auch sehr gerne getauscht. Im engen Kontakt zu Künstlerinnen und Künstlern werden neue Blätter in Auftrag gegeben.

Ein Höhepunkt eines jeden Sammlerjahres ist die Jahrestagung, an der jedes Mitglied teilnehmen kann und auch von ausländischen Gästen gerne besucht wird. Eine Belebung des Gesellschaftslebens sind Vorträge und Diskussionen zum Thema Exlibris. Auf diese Weise beteiligen sich die Mitglieder aktiv am Kunstgeschehen und fördern Künstlerinnen und Künstler durch ihre Aufträge.

Die Österreichische Exlibris-Gesellschaft informiert ihre Mitglieder regelmäßig durch die Mitteilungen. Jedes zweite Jahr erscheint derzeit das Österreichische Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik, in welchem größere Beiträge über die Welt des Exlibris und der Gebrauchsgraphik publiziert werden. In unregelmäßigen Abständen werden auch Sonderveröffentlichungen herausgegeben, die meist Künstler-/Künstlerinnen-Monographien

zum Inhalt haben. Als viertes Medium betreibt die Österreichische Exlibris-Gesellschaft eine Webseite (www.exlibris-austria.com/), die in zwei Sprachen Informationen über Exlibris und Gebrauchsgraphik bietet.

Die Exlibris-Bewegung ist weltweit in ca. 40 Ländern – auch im Fernen Osten – in der FISAE (www.fisae.org/) zusammengefasst. FISAE ist ein französisches Akronym für „Fédération Internationale des Sociétés d’Amateurs d’Ex-Libris“. Der erste FISAE-Kongress wurde in Kufstein im Jahr 1953 abgehalten. Seither werden FISAE-Kongresse im Zweijahresrhythmus abgehalten. In Österreich fand 1980 in Linz und 2004 in Wels jeweils ein FISAE-Kongress statt.

Mitgliedschaft

Wenn Sie eine bibliophile Neigung haben, Interesse an Druckgraphik im Allgemeinen und in der Klein- oder Gebrauchsgraphik im Besonderen, so bietet sich eine Mitgliedschaft bei unserer Gesellschaft an! Melden Sie sich bitte bei unserem Vorsitzenden, HR Dr. Tillfried Cernajsek, 2380 Perchtoldsdorf, Adolf-Holzer-Gasse 5 oder über unsere Website (www.exlibris-austria.com/) schriftlich an. Wir informieren Sie gerne über die Aktivitäten unserer Gesellschaft und laden Sie gerne zu einem unserer nächsten Treffen ein. Wir freuen uns schon, wenn Sie das kleine Kulturgut „Exlibris“ auch zu Ihrem Anliegen und Steckpferd machen. Sie entdecken dadurch nicht nur eine neue Freizeitbeschäftigung, sondern auch ein neues Betätigungsfeld, das Ihnen Freude bereiten wird.

Biographie Tillfried Cernajsek



Hofrat Dr. phil. Tillfried Cernajsek wurde am 24. November 1943 in Wien geboren und besuchte zunächst die Volksschule in Aschach an der Donau und die Hauptschule in Eferding (beides in Oberösterreich). Nach der Absolvierung des humanistischen Gymnasiums in der Amerlingstraße im 6. Wiener Gemeindebezirk, wo er 1963 maturierte, studierte er krankheitshalber erst ab 1964 an der Universität Wien Geologie/Paläontologie. 1969 wurde er wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität Salzburg, nach seiner Promotion zum Dr. phil. im Jahr 1971 dort Vertragsassistent, später Hochschulassistent. 1972 wechselte er an die Geologische Bundesanstalt und absolvierte in den Jahren 1973 und 1974 den Kurs für den Höheren Bibliotheksdienst an der Österreichischen Nationalbibliothek. 1978 wurde er zum Leiter der Fachabteilung Bibliothek und Verlag ernannt und mit dem Aufbau eines wissenschaftlichen Archivs beauftragt, 1993 übernahm er auch die Leitung der Fachabteilungen Geodatenzentrale und Zentralarchiv.

Tillfried Cernajsek ist Mitglied der Internationalen Kommission für die Geschichte der Geologie (INHIGEO), Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte (ÖGW), war jahrelang Vorsitzender der Arbeitsgruppe für die Geschichte der Geowissenschaften der Österreichischen Geologischen Gesellschaft (ÖGG), ist Mitarbeiter des Österreichischen Biographischen Lexikons (ÖBL) und anderer biographischer Unternehmungen, war Vorsitzender der Wiener Bibliophilen Gesellschaft, ist seit 2018 Vorsitzender der Österreichischen Exlibrisgesellschaft (ÖEG) und der Österreichischen Gesellschaft für zeitgenössische Graphik (ÖGzG). War als Herausgeber der Tagungsbände der „ERBE“-Symposien (Das Kulturelle Erbe in den Bergbau- und Geowissenschaften – Bibliotheken – Archive – Sammlungen) sowie als Leiter wissenschaftlicher Forschungsvorhaben tätig. Darüber hinaus ist er Life honorary president des Internationalen und Österreichischen Komitees für das Kulturelle Erbe in den Bergbau- und Geowissenschaften – Bibliotheken – Archive – Sammlungen. Als Mitglied der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) war er in der Kommission für Bibliographie und Kommission für Karten- und Vedutenbearbeitung tätig. Im Rahmen letzterer Kommission war er auch im Ausschuss AG 069.23 „Formale Erfassung von Karten und Plänen“ des Österreichischen Normungsinstitutes (ON) von 1993 bis 1995 maßgeblich beteiligt. Seit 1. Juli 2008 im Ruhestand.

Zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften ergänzen den wissenschaftlichen Lebensweg. Daneben gestaltete er Ausstellungen über Exlibris, für die er z.T. auch Kataloge herausgab. Tillfried Cernajsek lebt mit seiner Familie seit 1966 wieder in Perchtoldsdorf, wo bereits seine Großeltern und Vorfahren ansässig waren. War von 1990 bis 1992, von 2001 bis 2005 und von 2010 bis 2015 im Gemeinderat der Marktgemeinde Perchtoldsdorf tätig. Er war Jahrzehnte lang auch in Perchtoldsdorfer Vereinen als Vorstandsmitglied und in der Gemeindevertretung der Evangelischen Gemeinde A.B. Perchtoldsdorf tätig.

Als Chormitglied wirkte er im Chor der Gesellschaft der Musikfreunde in Perchtoldsdorf und anderen Chorvereinigungen mit. Tillfried Cernajsek ist mit Helfriede, geb. Daubek, verheiratet und Vater dreier Söhne.

Cernajsek wurden Ehrungen durch die Marktgemeinde Perchtoldsdorf in den Jahren 1989, 2001, 2005 und 2015 zuteil. Im Jahr 1991 wurde ihm die Bronzemedaille des Internationalen Symposiums für Wissenschaft und Technik in Píbram, Tschechische Republik, verliehen.

Weitere Ehrung mit dem Peter-Schmidt-Award anlässlich des 6th International Symposium Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy 2002 in Idrija, Slowenien sowie Verleihung des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich durch den Herrn Bundespräsidenten im Jahr 2003. Ernennung zum Ehrenbergmann im Verlaufe der Knappenmette in Leoben am 4. Dezember 2008.

Am 24. November 2009 überreichte ihm die Geologische Bundesanstalt durch ihren Direktor Dr. Peter Seifert in Anwesenheit der Herausgeber sowie Autorinnen und Autoren aus Anlass seines 66. Geburtstages eine Festschrift.

Anschrift: HR Dr. Tillfried Cernajsek, 2380 Perchtoldsdorf, Adolf-Holzer-Gasse 5; Mobil-Tel.: +43 664 917 22 00; E-Mail: cernajsektillfried@gmail.com.

Danksagung

In dieser Ausstellung und im dazu gehörenden Katalog habe ich nur eine geringe Auswahl von Blättern aus meiner eigenen umfangreichen Spezialsammlung ausgewählt. Ich habe versucht, wenige Beispiele von geologischen und montanistischen Exlibris auszuwählen. Ich habe über 2.000 Blätter nur dieses Metier betreffend in den letzten Jahrzehnten zusammengetragen. Die Kenntnisse über geologische und montanistische Exlibris wäre in meinem Gesichtskreis nicht gewachsen, hätten nicht zahlreiche Freunde, Bekannte, Kollegen und Kolleginnen mir einschlägige Blätter und Informationen über Literatur zur Verfügung gestellt. Daher bedanke ich mich bei folgenden Freunden, Kollegen und Kolleginnen, Sammlern und Sammlerinnen in aller Welt recht herzlich. Ohne deren Unterstützung wäre meine Spezialsammlung, einschließlich dieser Ausstellung, nicht zu Stande gekommen.

Bercht Angerhofer (Buchkirchen), Otto Böhm (Wien, GBA †), Jurij S. Borodaev (Moskau, †), Darlene Butler (England †), Stanislaw Czarniecky (Krakau †), Joachim Esche (Seelbach), Reinhard Exel (Wien †), John Gardener (Australien †), Peter Groh (†), Michael Gryksa (Wien), Christoph Hauser (Innsbruck/Wien, GBA), Peter Huber (Wiener Neustadt), Marianne Jobst (Wien, ÖNB), Lieselotte Jontes (Leoben/Irdning), Claudia Karoly (Wien, ÖNB), Wolfhard Langer (Bonn), Joanne V. Lerud (Golden, Colorado), Alfred Pahr (Oberschützen, GBA †), Rajko Pavlovec (Ljubljana, Slowenien †), Helmuth Prasnik (Sankt Magdalen, Villach), Ottmar Premstaller (St. Georgen/Gusen †), Hans Prescher (Dresden †), Peter Rath (Wien), Heinrich R. Scheffer (Wien), Manfred E. Schmid (Wien, GBA †), Peter Schmidt (Freiberg †), Franz Slattner (Wien †), Franz Stojaspal (Mauerbach, GBA †), Rotraut Stumfohl (Wien), Elmar Uuk (Tartu, Estland), Wolfgang Vettters (Salzburg †), Michael Wachtler (Innichen), Alfred Weiss (Wien), Hartmut Wünkhaus (Hameln), Helmuth Zapfe (Wien †), Erich Zirkl (Graz †), Hans Zotter (Graz).

Weiters danken wir allen Künstlern und Künstlerinnen, bzw. deren Erben für die Überlassung der Abbildungsgenehmigung in dieser Publikation.

Anhang



Abb. 1.
Exlibris Dr. Lukas Waagen <1877–1959>,
Künstler und Entstehungsjahr unbekannt,
Klischee, 59 x 96.



Abb. 2.
Exlibris Dr. Alois Kieslinger <1900–1975>,
Künstler und Entstehungsjahr sind unbekannt.
Buchdruck, Schriftexlibris, 29 x 46.



Abb. 3.
Ex mappis Dr. Alois Kieslinger <1900–1975>,
Künstler und Entstehungsjahr unbekannt, Schrift-
exlibris, Linolschnitt, 43 x 40.



Abb. 4.
K. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Künstler
und Entstehungsjahr (um 1835) unbekannt, Stahlstich,
75 x 57.



Abb. 5.
Bücherei Hanns Kirnbauer Edler von Erzstätt
<1854–1906> von Ernst Krahel <1858–1926>.



Abb. 7.
Exlibris H[elmut] Prasnik, St. Magdalen, von
Rudolf Sodek <1916–2004>, Zweiplattenholz-
schnitt, um 1990, 92 x 79.



Abb. 6.
[Exlibris] Alois Wölwich von Switbert Lobisser
<1878–1943>, Holzschnitt, 1941, 97 x 67.

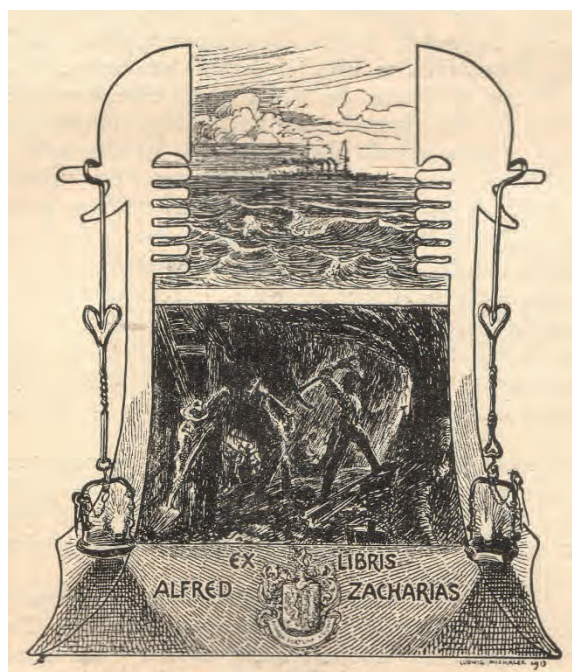


Abb. 8.
Exlibris Alfred Zacharias (Linienschiffleutnant und
Bergwerksbesitzer) von Ludwig Michalek <1895–
1942>, Klischee, 1913.



Abb. 9.
Exlibris Dr. jur. H[orstfried] Masthoff von Andreas Raub, Radierung, 1997, 105 x 104.



Abb. 11.
Exlibris Dr. Günther Graf von Franz Johann Pilz <1921–2018>, Kupferstich, 1983, 70 x 54.



Abb. 10.
Exlibris František Záleský <1899–1975> von Pet(e)r Dillinger <1899–1944>, Holzschnitt, 1943, 90 x 95.



Abb. 12.
Bücherei von O[tto] A[mpferer] <1875–1947>, Künstler unbekannt, Klischee, um 1930, Klischee, 55 x 54.

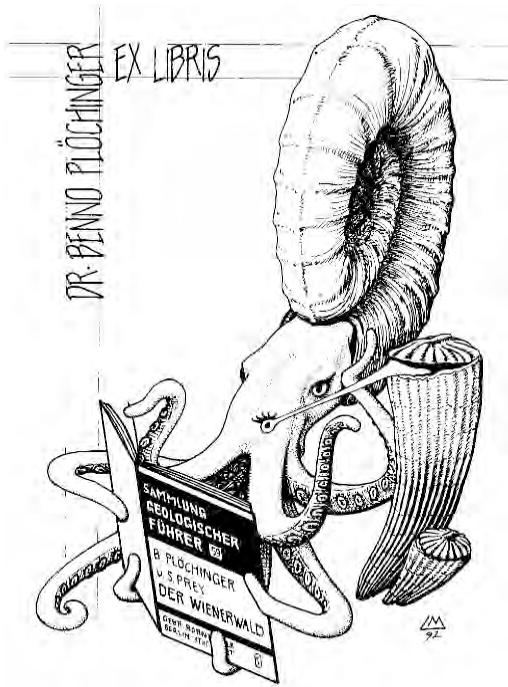


Abb. 13.
Exlibris Dr. Benno Plöching <1917–2006> von
Monika Brüggemann-Ledolter, Klischee, 1992,
103 x 74.



Abb. 15.
Ex[libris] Joseph Monsalvatje: Oloti: libris, Künstler
unbekannt, um 1900 (?), Holzschnitt, koloriert,
42 x 55.



Abb. 14.
Exlibris Dr. Gerhard Lehrberger von Helmuth
Bögel, Offset nach Scherenschnitt, um 2000,
92 x 60.



Abb. 16.
Exlibris Gerard Gaudaen von Werner Pfeiler,
Stahlstich, 1966, 62 x 52.

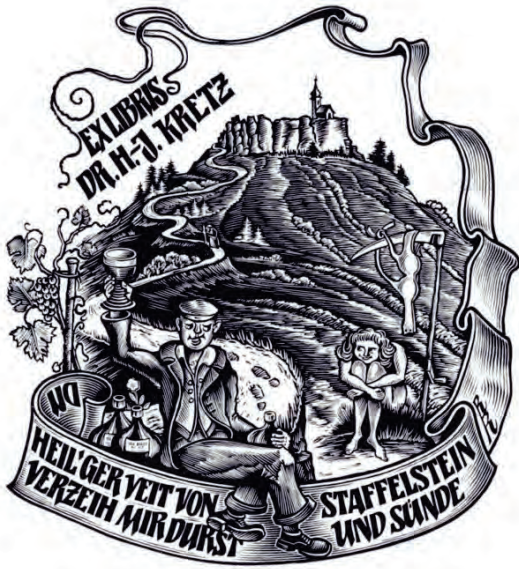


Abb. 17.
Exlibris Dr. H[ans] J[oa]chim Kretz von Rudolf Rieß, Holzschnitt, 1999, Opus 67, 131 x 120.

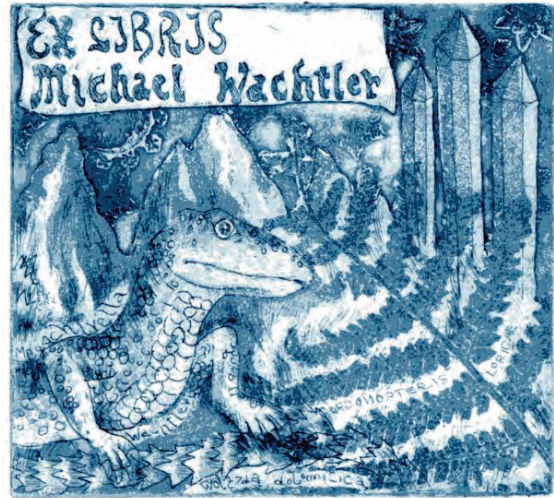


Abb. 19.
Ex libris Michael Wachtler von Alexandra von Hellberg, Eppan, Südtirol, Radierung/blau auf weißem Papier, 2005, 90 x 100.

MENTE ET MALLEO



EX LIBRIS
PAUL DIENST

Abb. 18.
Exlibris Paul Dienst <1881–1939> von Otto Ubbelohde <1867–1922>, Klischee nach Federzeichnung, um 1910 (?), 143 x 86.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [131](#)

Autor(en)/Author(s): Cernajsek Tillfried

Artikel/Article: [Geologische und montanistische Exlibris 1-58](#)